# Mennonitische Rundschau.

J. F. Harms, Editor. — Mennonitische Verlagshandlung, Herausgeber.

5. Jahrgang. — Elkhart, Indiana, 27. August 1884. — No. 35.


## Aus mennonitischen Kreisen.

### Amerika.

#### Nebraska.

M. B. Fast, unser geschätzter Correspondent berichtet uns, daß er in seinem Artikel in der vorigen Nummer versäumt habe zu bemerken, daß man auf „Preemtion" Land auch gleich hinausziehen müsse. So wird denn wohl bald die Uebersiedlung dahin erfolgen. Wir wünschen Gottes Segen in der neuen Heimath.

#### Kansas.

Hillsboro, 14. August. Mancher Leser der „Rundschau" wird sich wohl noch erinnern, wie s. Z. in Rußland die schwarzen Spinnen nicht wenig Schrecken verursachten, indem einige Personen an dem Biß dieser giftigen Insekten starben. Dort wurden ziemliche Anstrengungn gemacht, diese Spinne zu vertilgen und Schreiber dieses weiß noch gut, wie er als muthiger Knabe in Gesellschaft fast der ganzen Dorfbewohnerschaft zu Felde rückte, wo wir in Reih und Glied aufgestellt unter dem Commando eines ältlichen Mannes stehend, meilenweit dahinzogen und unsern Feind (Spinne) den Garaus machten und die in dem weißen Gewebe befindlichen Eier dieses Insektes zerstörten. Beinahe gewinnt es nun den Anschein, als ob es auch in dieser Gegend nöthig wäre, einer Art Spinne den Krieg zu erklären. Peter Block dahier spürte nämlich neulich auf dem Fuder Weizen stehend ein Prickeln und Stechen in der Seite und als er nachsah, fand er eine graue Spinne, von der Art, wie es deren hier viele geben soll. Block nahm die Sache, wie es scheint, nicht sehr ernst. Doch nach zwei Tagen steigerten sich die Schmerzen und üblen Gefühle so, daß es höchst bedenklich schien. Nach gehöriger Anwendung des Lebenswecker besserte er sich und er ist gegenwärtig wieder hergestellt, und ist froh, mit dem Leben davongekommen zu sein. — Von dem Tode des Klaus Hiebert hat die „Rundschau" bereits Kunde gebracht, doch daß man vermuthet, die Ursache des Todes sei Spinnenstich, ist nichts erwähnt worden. Manche glauben auch, eine Klapperschlange habe Hiebert gestochen, — doch dies ist kaum wahrscheinlich, da das Anschwellen so langsam vor sich ging. Der Fall mit Block macht es vielmehr sehr glaubhaft, daß sowohl dort wie hier die Spinne der Missethäter war. Wollen hoffen, daß diese Plage bald weichen möchte. Der Herr gebe es. * * *

Canada, Marion Co., 19 August. Bei Jakob Funks Jr., in der Umgegend dieses Städtchens wohnend, war dieser Tage durch das Erscheinen eines kleinen Erdenbürgers nicht geringe Freude eingekehrt, denn der Kleine war ein Sohn, der erste und einzige unter sechs Mädchen. Doch der Herr giebt und nimmt, so auch hier. Der kleine Jakob lebte nur vier Stunden, obwohl er gesund und kräftig zu sein schien. Dies allen Freunden zur Nachricht. * * *

#### Manitoba.

Hochstadt P. O., August 6. Da man etwas langsam an die Arbeit ging, eines Befehls zufolge von der Regierung, die canadische Distel, den wilden Hafer und den Hedrig aus dem Getreide zu entfernen, so sieht man jetzt die Leute energisch an der Arbeit, da ein zweiter Befehl vorschreibt: Wer nach 5 Tagen das besagte Unkraut nicht entfernt, die Höfe, Gärten und das Getreide nicht davon reinigt, soll von $10 bis $25 Strafe zahlen, und nach dem 5ten Tag, $5 jeden Tag, bis das Unkraut entfernt ist. Viele möchten fast lieber von der Gleichnißrede des Herrn auch hier Anwendung genommen, und das Unkraut bis zur Erntezeit stehen gelassen haben; wie Gott will, daß seine Kinder, und die Kinder dieser Welt sollen neben und untereinander bleiben, bis an's Ende der Welt. Aber die Regierung von Manitoba (wenn auch etwas streng in ihrer Instruction) hat am Ende doch Recht; sie will nicht das Unkraut auf den Aeckern der Farmer, und zuletzt das ganze Land dadurch verunreinigt haben, sondern jedes an seinem Platz. So will's auch der Herr. Wer den Namen Christi nennt, soll von jeder Ungerechtigkeit abtreten, und seine Kinder sollen zusehen, daß nicht eine bittere Wurzel aufwachse, Unfrieden anrichte, und viele dadurch verunreinigt werden. Man vernichte nicht Gott und die Welt, weil dieses nie zusammen hält. Christus und Belial stimmen so wenig wie Weizen und Distel.

Die Besitzer von Weizen- und Haferfeldern möchten es noch verschmerzen können, wenn sie den Hedrig sammt dem Getreide abmähen, und noch obendrein Strafe zahlen müßten, aber, aber wer seine Hand legt an den Pflug (des Evangeliums) und sieht zurück, der ist nicht geschickt zum Reich Gottes. Doch mehr von diesem zu sprechen, werde ich auf die Bibel selbst — verweisen; und namentlich auf Ebräer 4, wo es nicht heißt: „über 5 Tage", sondern: „Heute" usw.

Ein Leser der „Rundschau."

Niverville P. O., den 10. August 1884. Werthe „Rundschau!" Da es stets mein Wunsch ist, daß du immer reichhaltiger würdest, so will ich denn auch etwas dazu beitragen, obzwar ich nicht viel Neues zu berichten weiß, so möchte es den einen oder den andern doch interssiren, ein Etwas von der Art und Beschaffenheit unseres Baumgewächses zu lesen. Durchschnittlich zeigt der Baumwuchs nur kleine Fortschritte, woran wohl der kurze Sommer viel Schuld hat. Es dauert daher etwas lang, ehe man ansehnliche Bäume hat; ungefähr 6 bis 7 Fuß hoch gepflanzte Waldbäume (Pappeln) haben in 8 Jahren eine Höhe von 15, höchstens 20 Fuß erreicht, und ungefähr von 3 bis 6 Zoll Dicke; Wildwachsende bleiben etwas zurück, weil allerhand anderes Gesträuch ihnen den Besitz der Erde streitig macht, haben jedoch schon etliche Dörfer ziemlich versteckt, was besonders des Winters bei großen Schneestürmen so recht fühlbar ist. Es sind ziemliche Flächen mit solchen jungen Pappeln bewachsen, daß es nach Jahren Holz die Menge geben kann, d. h. wenn es vor Feuer bewahrt wird, was jedoch bei der fortwährenden Anhäufung des trockenen Laubes und Grases etwas unsicher ist, stellenweise wird es auch davon verschont, wovon wir Beweise haben. Die Baumarten hier in der Nähe sind meistens Pappeln, mitunter auch etwas Eichen, Fichten und Tannen, auch Obstbäume sind darunter, und zwar mehrere Sorten; von letzteren sind noch keine höher als bis 15 Fuß. Haben hier mehrere Sorten Pflaumen und Kirschen, auch mehrere Arten Haselnüsse, alles wildwachsend. Im Ganzen kennen wir hier wenigstens 10 Arten von Obstfrucht. Die blaue Beeren (von etlichen auch Heidelbeeren genannt) sind hier dieses Jahr sehr häufig gewesen, ebenso scheint es auch mit den Nüssen, welche mehrstentheils am Strauch wachsen, ja von mehreren Obstarten, welches anderwärts an Bäumen wächst, wächst hier an Sträuchen, welches sich doch wohl untereinander an der Entwickelung hindert, denn oft ist es so dicht, daß fast nicht durchzukommen ist. Oftmals wachsen auch viele Obstarten auf einem Platze durcheinander und übereinander, und auch noch zum Ueberfluß allerhand Rankungen wächst darunter.

Will denn mit meiner unvollkommenen Schilderung schließen, wenn es einige mit Interesse lesen, so ist mein Zweck erreicht, hoffentlich ist es auch dem Editor recht, Schilderungen von verschiedenen Gegenständen für die „Rundschau" zu erhalten. (Sicherlich. Ed.) Die Witterung ist zur Heuernte gegenwärtig günstig, auch zum Wachsthum der Garten- und Feldfrüchte, indem es kürzlich geregnet hat. Das erstgesäete Getreide beginnt eine andere Färbung anzunehmen, d. h. es fängt an zu reifen, werden wohl die andere Woche mit der Getreideernte beginnen können, wozu die Vorbereitungen auch schon getroffen werden, indem mehrere Selbstbinder gekauft worden sind. In der „Rundschau" ist schon mehrmals von Landsuchen berichtet worden, welches hier jetzt auch geschieht, indem 2 Männer nach dem Nordwesten gefahren sind, um sich das Land da anzusehen, denn weil das gute brauchbare Land hier ziemlich alles aufgenommen ist, und auch manchem durch das viele Unkraut, als Hederich usw., das Land hier verleidet wurde, so hatte sich die Umsiedlungslust bei vielen sofort bemerkbar gemacht, wird auch wohl stattfinden, wenn die obenerwähnten Männer gute Nachrichten bringen, jedoch ein mehreres darüber berichtet vielleicht ein anderer. Das Getreide steht ziemlich gut, außer da, wo sich das Unkraut breit gemacht hat, welches, wie es scheint, hier sehr fruchtbar ist, welches sich in den letzten Jahren bedeutend gemehrt hat. In den ersten Jahren war fast kein Unkraut, d. h. solches, welches das Getreide unterdrückte, jetzt sind Flächen, wo nichts als Unkraut ist. — Der Gesundheitszustand ist befriedigend. So viel in Unvollkommenheit von einem treuen

Leser der „Rundschau",

(der uns als neuer Correspondent herzlich willkommen ist. Edr.).

Aus Neuendorf geht uns eine beschämende Nachricht zu, daß nämlich ein Mann dort (den Namen wollen wir noch für uns behalten) bei der geringsten Veranlassung über seine Frau so in Wuth geräth, daß er sie „Satan" nennt, sie „prügelt', und sogar droht, sie mit der „Fork" zu erstechen. Solch scheußliches Benehmen kann nicht nachdrücklich genug gerügt werden, und auch die „Rundschau" hat die Pflicht, das Ihre dabei zu thun. Sie hält daher hiermit jenem Mann sein schlechtes Betragen vor und bittet ihn, in sich zu gehen und Buße zu thun.

### Erkundigung—Auskunft.

Werthe „Rundschau!" Da ich weiß, daß du auch in der alten Heimath gelesen wirst, so ist meine Bitte an dich, du möchtest deinen Lesern mittheilen, daß wir unsere Postoffice verlegt haben. Anstatt Niverville soll man jetzt Chortitz P. O. schreiben. Sollte von meinen Geschwistern oder Freunden, in Neuostenwick, oder irgend Jemand schreiben wollen, so weiß er nun die richtige Adresse.

Wilhelm Hiebert.

Werther Editor! Ich frage hiermit an, ob Sie die Adresse meiner Schwester in Rußland ausfinden könnten. Sie wohnte auf Markus Steppe; der Mann heißt Jakob Isaak, sein Vaters-Namen ist Johann Isaak, auf Niekronsweide. Der Frau ihr Name ist Katharina, ihres Vaters Namen ist David Martens. Vielleicht finden Sie die Adresse aus durch die „Rundschau."

Peter Martens,
Kronsfeld, P. O., Reinland, Man.

**Der Unterzeichnete erhielt und beförderte die folgenden Gaben, die zur Unterstützung solcher Mennoniten einliefen, die von Asien nach Amerika auswandern wollen.**

| | |
|---|---|
| Durch H. Sch. von der Menn. Brüdgem. bei Alta P. O., Harvey Co., Kansas, | $117.20 |
| Von Ungenannt, | .25 |
| Total: | $117.45 |

J. F. Harms,
Canada, Marion Co., Kansas.

### Zur Auswanderungsfrage der Mennoniten aus Rußland nach Amerika.

„Gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist und Gott, was Gottes ist." Matth. 22, 17.

Bekanntlich sind im laufenden Jahre mehrere Familien von der Molotschna auf Reisepässe nach Amerika gegangen, mit dem ausgesprochenen Vorsatze, nicht mehr von dort zurückzukehren, weshalb sie auch, und zumeist schon vor Erwirkung des Passes, alle ihre Habe zu Geld machten. Der Reisepaß wurde in der Regel deshalb gewählt, um den Abzugszoll von dem Vermögen für sich zu behalten. Mitunter wurde auch vorgegeben, um sich die Rückkehr frei zu halten und sich und Andere eingeredet, daß die Entlassung aus der Unterthanenschaft auf anderem Wege viel schwerer zu erlangen sei. Es hätten sich noch mehrere in diesem Jahre aufgemacht und eine größere Anzahl wäre wahrscheinlich auf demselben Wege im künftigen Jahre gefolgt, wenn es nicht nach Ertheilung der ersten Pässe für die Nachfolgenden mancherlei aufhaltende Verhinderungen gegeben hätte. Solche Verzögerungen und Hindernisse suchten nun verhältnißmäßig viele der Paßbegehrenden, je nach eigenem Dafürhalten oder — wenigstens angeblich — nach, aus Amerika herkommenden Rathschlägen Anderer, durch Mittel und Wege zu beheben, welche der Lehre des Wortes Gottes widersprechen. Uebrigens will ich hier nicht näher schildern, was alles für Wirkungspläne gemacht wurden, was alles für Beurtheilungen, Erklärungen und Anschläge zu Tage traten, was alles einzelnen Personen geglaubt wurde, wie man — oft prahlerischer Weise — belehrende Stimmen damit abwies, daß, laut sicherer Kunde, die amerikanische Regierung Rußland „bemüsse" oder „bemüssen werde", zur Auswanderung einfache Reisepässe herauszugeben, wie man sich nur an den deutschen Kaiser oder an Bismarck um Hülfe zu wenden brauche. Auf welche Weise versucht wurde, loosungspflichtige (17—19jährige) Jünglinge loszumachen, zu welchem Zwecke sogar von Amerika Hülfsgeld zur Bestechung der betreffenden Beamten angeboten und um Mitwirkung dazu, als christliche Bruderhülfe, gebeten worden war u. s. w. Genug, wer Gelegenheit gehabt hat, das mannigfaltige Treiben einigermaßen näher kennen zu lernen, wird es gar nicht auffallend finden, daß mancherorts der Verdacht einer besonders gewissenlosen, den Unverstand und die Unerfahrenheit der Leute ausnutzenden Agitation entstand und dadurch eine dem Verdachte entsprechende Gegenwirkung hervorgerufen wurde. Wenn die Auswanderung etwa verboten wäre, möchte man vielleicht darin einen Entschuldigungsgrund für das Treiben finden, aber sie ist, außer in einigen Jünglingsjahren, unter unschwer zu erfüllenden Bedingungen frei, wie man die thatsächlichen Beweise dafür, wer es dem Gesetze nicht auf's Wort glaubt, ab und zu in den Zeitungsnachrichten über auswandernde Familien, nicht nur von den Juden oder aus dem Adelsstande, sondern auch aus dem russischen Bauernstande, nachlesen kann.

Meiner, übrigens so unaufdringlichen wie unmaßgebenden Meinung nach, sollten alle diejenigen Brüder in Amerika, welche christlichen Sinnes dafür sind, daß Alles, was gethan werde, laut Schriftlehre, im Namen Jesu geschehe, in ihren Briefen und mündlich, wer herkommt, die Auswanderungslustigen dahin belehren, auch in diesem Stücke Gott zu geben, was Gottes ist und dem Kaiser, was des Kaisers ist. Die Auswanderungslustigen ihrerseits wieder, sollten die verschiedenen Belehrungen und Rathschläge weder blindlings glaubend annehmen, noch nach den eigenen Vorstellungen ihrer Unkenntniß in solchen Dingen, prüfen, sondern solches an dem, Allen gleicherweise geistlich zugänglichen Worte Gottes thun. Nach solcher Prüfung meine ich, würden die Auswanderungslustigen, dem Kaiser gebend, was des Kaisers ist, der schlichten Wahrheit gemäß, ohne Verheimlichungen und fiktiven Vorwänden, in der gesetzlichen Ordnung um ihre Entlassung wirken, und Gott gebend, was Gottes ist, Ihn um das Gelingen ihrer Wirksamkeit bitten, ihre Sache seiner Allmachtshand anvertrauen, aber nicht durch schriftwidrige Mittel selbst erzwingen wollen, wo der Herr nicht nach Wunsch und Eigenwollen hilft. Wer aber, anstatt williglich, oder aus Noth, um des Gewissens Willen, Zoll und Schoß zu geben, dem es gebührt, im Gegentheil darauf ausgeht, zu seinem eigenen Vortheile dem Staate die verordnete Steuer vorzuenthalten, oder sich seiner Unterthanenpflicht unrechtmäßig zu entziehen, ja nicht blos selbst derjenigen menschlichen Ordnung, welcher er unterthan sein soll, zuwiderhandelt, sondern obendrein noch Diener derselben zu pflichtwidrigen Handlungen zu bewegen sucht, wie darf der sich über Andere beklagen, wenn sie, ihre überlegene Klugheit benutzend, ihn selbst zu ihrem persönlichen Vortheile auszunutzen suchen. Damit will ich aber nicht verwechseln, wenn Jemand, der selbst — mit einem Wort bezeichnet — den rechten Weg verfolgend, im Gewissen die Freiheit hat, etwa entgegentretende gesetzwidrige Gegenwirkungen, unter Anderem auch durch Spende aufzuheben (gleichsam sein Recht zu kaufen, nicht von Jemand ein Unrecht — plichtwidrige Handlung, zu erkaufen) oder besondere Beschleunigung und Beeiferung zu lohnen. Der gute Zweck nicht einmal heiligt ein rechtswidriges Mittel. Gestattet der Apostel Paulus doch nicht einmal dem Sklaven rechtswidrige Mittel zu seiner Befreiung. Es liegt in solchen Mitteln und Wegen auch ein Mißtrauen in Gottes Führung, ob sie den eigenen Herzenswünschen und dem Eigenwillen zuwiderlaufen möchten. Ebenso ist es ein Widerstreben gegen den tiefern Sinn, aus welchem die schriftmäßige Wehrlosigkeit hervorgeht, indem so Einer wohl gegen andere Menschen als Wehrloser erscheinen, aber nicht Gottes Führung gegenüber wehrlos bleiben will.

Ich möchte sonst noch dies und jenes Erklärende über den eigentlichen Sachverhalt des Auswanderungsrechtes, sowie über den Unterschied zwischen der, kein Gemeindewesen schädigenden Einzelauswanderung, so bedeutend die Gesammtsumme der Einzelauswanderer auch sei und der, das Gemeindewesen schädigenden Massenauswanderuug, wenn auch in geringerer Gesammtsumme, sowie über die Agitation, sagen, aber kurze Andeutungen würden nur zu leicht unrichtige Auslegungen hervorrnfen und eine ausführlichere Abhandlung geht mir hier zu weit. — Aber die Auswanderung, außer in einigen Jünglingsjahren, ist ein öffentliches, persönliches Recht, welches man unter den bekannten, unschwer zu erfüllenden Bedingungen, in der bestimmten Ordnung beanspruchen und — wenn auch nur ungern gewährt — dennoch immer erlangen kann. Organisation von Auszugsgesellschaften mit Werbung um Mitglieder, Ueberredung u. s. w., was gegen die Ueberzeugung der Personen, sie gegen das Hierbleiben einzunehmen und für das Auswandern zu beeinflussen strebt, ist ein öffentliches Unrecht.

In Anbetracht des ganzen Sachverhaltes denke ich so: daß wer auf dem rechtmäßigen Wege, im Namen Jesu, um seine gewünschte Entlassung wirkt und sie nicht erlangen kann, daraus für sich Gottes Willen abnehmen könnte, daß er eben noch nicht oder gar nicht auswandern solle. Der Herr führt ja die Seinigen sehr verschiedene Wege. Die Brüder in Amerika, die sich in ihrem Gewissen vor Gott zur Mithülfe gezwungen fühlen, könnten anstatt allerlei vermeintlicher Rechtsbelehrungen, bei Vermeidung alles Unwahren und Unlautern, dadurch viel beitragen, wenn sie durch Gebet und Fürbitte gegen etwaige wirkliche, oder geglaubte Rechtsvorenthaltungen, überhaupt gegen rechtswidrige Hindernisse, wirkten und kämpften. Dabei müßten hier die Auswanderungslustigen aber auch nicht rechtswidrige Mittel und Wege anwenden, was der Gebetskraft entgegenwirken würde. Und sollte das Gebet der Gläubigen, die Waffe der Wehrlosen, nicht eine große Macht gegen etwaige Ungerechtigkeiten ausüben, sie sicherer überwinden, als die feinsten, ausgeklügelten Mittel? Damit genug. Ob auch Wenige, oder Keiner mit dem Gesagten im Ganzen übereinstimmen könne, möchte doch einer oder der andere Gedanke der Beherzigung werth geachtet werden und zur Besserung nützlich sein.

Zum Schlusse gestatte ich mir noch, zum Vergleich mit der Gesinnung unserer Vorväter im Glauben, eine Frage nebst Antwort aus dem alten Katechismus folgen zu lassen.

**Frage:** Wie ist ein Glied der Gemeine anzusehen, welches der Obrigkeit die schuldigen Abgaben verkürzet.

**Antwort:** Als einer, der die Lehre Christi und der Apostel übertreten und die Ungerechtigkeit liebgehabt und weil zufolge Pauli Lehre (1 Cor. 6, 9) die Ungerechten das Reich Gottes nicht werden ererben, so mögen sie auch in der Gemeine des Herrn nicht bleiben, sondern müssen aus derselben weggethan werden, „bis sie das Verkürzte wieder erstattet, auch Reue und Leid über ihre Sünden bezeuget."

Nun noch eine kleine, wohlgemeinte Bemerkung für das Hülfscomitee. Ich meine nämlich, daß dasselbe zur Vermehrung des Segens seines Werkes noch dadurch beitragen könnte, wenn es nebst der an sich sehr anerkennens- und dankenswerthen materiellen Untestützung, auch die geistige und geistliche Milhilfe, durch Belehrung der Hülfsbedürftigen über die Gott wohlgefällige Weise ihres ganzen Beginnens, in sein Programm aufnähme. Dabei meine ich aber nicht, daß die im vorstehenden Aufsatze ausgesprochenen Gedanken wegweisend sein sollten. O nein! Mögen sie alle unbeachtet übergangen oder widerlegt werden, wenn nur das Wohlgefallen Gottes am Werke gefördert wird. —[„Bundes-Bote."]

### Das Anerbieten eines reichen Herrn, oder Glaube und Unglaube.

Lord Congleton, ein Besitzer ausgedehnter Ländereien in England arbeitete mit großem Eifer an dem Werke der Evangelisation in London und auf seinen eigenen Gütern. Allein er überzeugte sich bald, daß ihm die Gabe fehlte, mit den Leuten in klarer und überzeugender Weise von dem zu reden, was seine Seele erfüllte. Sein Wort fand keinen Eingang; er ließ sich aber nicht entmuthigen, sondern sann Tag und Nacht über ein Mittel nach, seinen Arbeitern durch ein praktisches Bei-

spiel einen klaren Begriff von dem Wesen des Glaubens beizubringen und sie zur Annahme der uns in Christo angebotenen freien Gnade zu bewegen.

Nach beendigter Sitzung des Parlaments kehrte Lord C. auf seine Güter zurück, und schon am Tage nach seiner Ankunft ließ er im Dorfe eine gedruckte und mit seiner eigenhändigen Unterschrift versehene Bekanntmachung folgenden Inhaltes anschlagen: „Zur Beachtung! Den ..ten dieses Monats, von 9 Uhr Morgens an bis 12 Uhr Mittags wird Lord Congleton mit seinem Verwalter auf seinem Büreau zu treffen sein. An besagtem Ort und zu besagter Stunde wird er sämmtliche Schulden aller derjenigen unter seinen Leuten vollständig berichtigen, welche nicht selbst zahlen können. Wer von diesem Anerbieten Gebrauch machen will, muß ein genaues Verzeichniß seiner Schulden, sowie des Betrages seiner Einnahmen und seines allfälligen Besitzthums vorweisen. Congleton."

Diese Bekanntmachung rief natürlich eine große Aufregung unter den Dorfbewohnern hervor, und bald standen dieselben in zahlreichen Gruppen vor dem Anschlagezettel beisammen und befragten sich, wie die Sache eigentlich gemeint sein könne. Vom Verwalter aber erhielten sie auf alle ihre Fragen stets nur dieselbe Antwort: „Ich weiß nicht mehr, als was auf den Anschlagezetteln zu lesen steht; das wird auch für euch genügen; die Unterschrift ist ächt."

Je näher der bestimmte Termin heranrückte, desto größer wurde die Aufregung der armen Leute. Einigen unter ihnen machte die Bedingung am Schlusse der Bekanntmachung großes Bedenken, und sie vermutheten, daß sie, um die Tilgung ihrer Schulden zu erlangen, alle ihre kleinen Habseligkeiten daran geben müßten. Andern hinwieder war es nicht lieb, daß der Lord so genau wissen sollte, was für Schulden sie hatten. Viele glaubten gar nicht, daß das Anerbieten ernst gemeint sei. „Das ist so eine wunderliche Idee," sagten sie, „wie sie große Herren oft haben." — „Aber die Unterschrift ist ächt; Lord C. wird sie nicht verleugnen wollen!" warfen Andere ein. Schließlich kamen die Meisten darin überein, daß sie zwar das Verzeichniß ihrer Schulden bereit halten, aber es erst vorweisen wollten, wann der erste Bittsteller sich eines günstigen Erfolges würde rühmen können. Einige hingegen schlugen sich die Sache kurzweg aus dem Sinn.

Früh am bezeichneten Tage versammelte sich eine Menge Neugieriger vor dem Hause, in welchem Lord C. sein Büreau hatte. Einige Minuten vor 9 hielt sein Wagen vor demselben an; rasch trat er in's Haus und zog die Thür hinter sich zu. Jetzt verkündet die Thurmuhr die neunte Stunde, und man hört den Riegel an der Hausthüre zurückschieben. Die guten Leute sehen einander an, aber Keiner begehrt der erste zu sein, der den Schritt wagt; denn sie scheuen sich, ihre Armuth einzugestehen, oder fürchten sich vor den Spottreden der Andern. „Geht Ihr doch und versucht es," sagte einer zu seinem Nachbar. Aber der Nachbar wirft sich in die Brust und antwortet: „Geht Ihr selber; Ihr könntet Euch irren, wenn Ihr meint, ich sei so arm!"

So verstrich Minute auf Minute. Jeder wartete, daß ein Anderer den Anfang mache.

Es wurde zehn Uhr; da kam ein altes Ehepaar herbei gegangen, das schon seit einigen Jahren im Armenhause lebte. „Ist es wahr," frugen sie, „daß Lord C. anerboten hat, alle unsere Schulden zu zahlen?" „Freilich hat er es anerboten," war die Antwort, „aber bezahlt hat er noch keine." „Ist schon Jemand zu ihm eingetreten?" „Noch Niemand!" Der Blick des alten Mannes fiel auf den Anschlagezettel an der Hausthüre. „Sieh her," rief er seiner Frau zu, „da steht es ja schon seit mehreren Tagen geschrieben; ich kenne die Unterschrift unseres gnädigen Herrn? Gott sei Dank! Nun werden wir zufrieden sterben können, ohne Schulden zu hinterlassen." „Recht so, Alter," riefen die Umstehenden ihm zu, „geht und bringt uns dann Bericht! Aus dem Armenhaus werdet Ihr aber kaum sobald heraus kommen." — Die alten Leutchen ließen sich durch solche und andere Spottreden nicht irre machen, sondern traten in's Haus. „Ich besitze nichts und lebe im Armenhaus," sagte der alte Mann, indem er Lord C. das Verzeichniß seiner Schulden überreichte, „aber das thut alles nichts, wenn ich nur sterben darf ohne Schulden zu hinterlassen." „Was habt Ihr für einen Grund zu denken, das ich Eure Schulden zahlen werde?" frug Lord C. „Ich habe keinen," antwortete treuherzig der Alte, „aber Ihr habt versprochen, es zu thun, und ich kenne Eure Unterschrift und traue Eurem Wort." — „Gut, dies genügt," erwiderte freundlich der Lord und überreichte ihm eine Banknote im Betrag der Schuldsumme. Mit den lebhaftesten Dankbezeugungen wollte sich der alte Mann entfernen, indem er sagte: „Das muß ich meinen Nachbarn draußen erzählen!" „Nein, das darf nicht geschehen; mein Wort soll denselben genügen," rief Lord C. und ließ das Ehepaar in ein anstoßendes Zimmer führen, wo es bis 12 Uhr bleiben sollte. Unterdessen theilte der Verwalter seinem Herrn die nähern Umstände mit, welche diese braven Leute ohne ihr Verschulden in die Armuth gebracht hatte, und ihr trauriges Geschick rührte denselben so, daß er dem armen Ehepaar überdies noch ein kleines Haus zur freien Bewohnung anwies.

Vor dem Hause draußen, da stand und wartete noch immer die Menge; und als die alten Leutchen nicht wiederkamen, wurde mehr und mehr die Meinung laut, man habe sie mit der ganzen Geschichte bloß zum besten halten wollen.

Endlich schlug es 12 Uhr, die Hausthüre öffnete sich und das alte Ehepaar trat heraus. „Habt Ihr Euer Geld?" wurde ihnen von allen Seiten zugerufen. Der Mann hielt ihnen sein Werthpapier vor die Augen. Nun stürzten Alle auf den Wagen zu, den Lord C. eben bestiegen hatte; sie streckten ihm ihre Papiere mit den Schuldverzeichnissen entgegen und riefen: „Gnädiger Herr, da ist mein Verzeichniß!" „Hier ist meine Rechnung, wollen Sie nicht zahlen?" „Freunde, es ist 12 Uhr vorbei!" sagte der Lord, und der Wagen führte ihn weiter.

## Ein Erzfeind unseres Volkes.

Die Verwüstung. Wenn ich gewissenhaft nachdenke, schreibt ein Prediger, und mich ernstlich vor Uebertreibung hüte, kann ich Folgendes als Thatsachen angeben: Ich habe mindestens zwölf Selbstmörder sterben sehen, die entweder im trunkenen Zustande sich wirklich das Leben genommen, oder durch den Trunk frühzeitig um's Leben gekommen sind. Nicht weniger sind mir persönlich begegnet die im Trunk Mörder an Anderen geworden sind, entweder an Weib und Kind, oder an ihren Saufbrüdern, mit denen sie in Streit geriethen.

Einmal habe ich ein armes Mädchen begraben, das der betrunkene Vater zugleich mit der Mutter, die es krank auf dem Arme hielt, in einer Winternacht vor die Thüre warf. Die Mutter kauerte blutend vor die Thüre hin, sie will sich nicht zu anderen Leuten flüchten, aber bald hält sie eine Leiche im Arme. Ein anderes Mal habe ich einem wüthenden Säufer in den Arm fallen müssen, der seinem Weibe mit einer Schuhbürste den Hals absägen wollte, ein Messer — schrie er — wäre zu gut für sie. Ein anderes Mal mußte ich mit einem betrunkenen Vater auf Tod und Leben ringen, der mit einem Stuhle wüthend auf Weib und Kind einschlug. Fast alle diese Wütheriche waren wie Lämmer im nüchternen Zustande. — Ich glaube kaum, daß 50 Mütter und 200 Kinder reichen, die ich durch ihre, dem Trunke ergebenen Hausväter, theils in Hunger, Jammer und Blöße — nicht selten blutend und zerschlagen — theils in Sünde und Schande dahinsiechen, hinsterben und verderben gesehen.

Wirthshaus und Irrenhaus. Die Bilder, welche im Vorstehenden entworfen wurden, sind leider bekannt genug, ebenso bekannt ist auch der Zusammenhang zwischen Schnapshaus und Zuchthaus. Wer hätte nicht beispielsweise von den vor einigen Jahren geschehenen Aufnahmen in den Gefängnissen Rheinlands und Westphalens gehört, nach welchen drei Viertel aller Sträflinge wegen Vergehen, die sie im Trunke begangen, ihre Strafen zu verbüßen hatten? Aber aus dem Branntweinhause in's Irrenhaus, daß auch dieser Weg sich immer wiederholt, darüber dürften außer den Irrenärzten und sonstigen Berufsarbeitern auf diesem Gebiete Wenige eine klare Kenntniß besitzen. Das Irrenhaus zu Pultawa, Rußland, giebt bei 86 Prozent aller Aufnahmen den Trunk als Hauptursache des Irreseins an; die nordamerikanischen Anstalten rechnen durchschnittlich 25 Prozent der Aufnahmen dem Trunke zu. Großes Aufsehen haben die französischen Erfahrungen erregt, welche eine enorme Vermehrung der Geistesstörungen in Folge des Alkoholeinflusses bezeugen. Englische Berichte gehen bis zu 20 Prozent, schottische bis zu 25 Prozent der Aufnahmen Irrer, welche Gewohnheitstrinker waren. Die deutschen Verhältnisse ergeben nur etwas geringere Prozentzahlen. — [Sonntagsbl. für's Haus.]

## Judenhetze in Nishny-Nowgorod.

Die „R. Z." berichtet über Unruhen, welche in Nishny-Nowgorod vom 7. auf 8. Juni stattgehabt haben, Folgendes: In dem jenseit der Oka gelegenen Makarjew'schen Stadttheil, Kunawino genannt, der von Arbeitern, Kleinhändlern und Juden stark bevölkert ist, hatte sich das Gericht verbreitet, daß die Juden ein Christenkind geraubt hätten. Wie ein Lauffeuer verbreitete sich dies Gerücht in dem Stadttheil und augenblicklich sammelte sich eine größere Volksmenge an, die sofort zur Synagoge zog, dieselbe umringte und nun die Herausgabe des Kindes forderte. Die Menge bekam immer neuen Zuwachs und binnen Kurzem mochte dieselbe ca. 2000 Mann stark sein. Da ihrem Verlangen nicht entsprochen werden konnte, so eilte die Menge in das jüdische Stadtviertel und begann alsbald mit der Demolirung der Judenhäuser, was sie mit solchem Eifer betrieb, daß nach Verlauf von 1½ Stunden von fünf Häusern bereits die Dächer beschädigt, die Fenster und Thüren zertrümmert und das Eigenthum der Einwohner vernichtet war. Gleich zu Beginn der Unruhen war der Gouverneur von dem Vorfalle benachrichtigt worden; derselbe erschien auch unverzüglich am Orte der Katastrophe und requirirte sofort militärische Hülfe: zwei Kompagnien Infanterie und eine Schwadron Kosaken. Leider konnte das Melitär nicht rasch genug auf dem Platze erscheinen, da sich dasselbe zur Zeit in dem weitab gelegenen Lager befindet. Deshalb konnten die Unruhestifter ungehindert weiter wirthschaften und ihr Gebrüll und Lärmen war in den entferntesten Stadttheilen vernehmbar. Die Polizeimannschaft vermochte der Menge gegenüber gar nichts auszurichten und um wenigstens in etwas die Ausbreitung der Unruhen zu hindern, trat die Feuerwehr mit ihren Spritzen an und ließ aus den Schläuchen auf das Volk wacker Wasserstrahlen einwirken. Bemerkenswerth ist, daß in den Häusern, wo Russen und Juden zusammen wohnten, den Ersteren kein Leid zugefügt wurde, während die Letzteren erbarmungslos mißhandelt wurden. In einem zweistöckigen Hause, dessen obere Etage Juden bewohnten, wurde bei diesen Alles zertrümmert und sogar das Dach theilweise abgedeckt, während unten, in den Wohnungen der Russen, nicht eine Fensterscheibe beschädigt wurde.

Das schließlich eingetroffene Militär trieb die Massen auseinander und die nun angestellten Nachforschungen nach den Opfern der Katastrophe ergaben, daß sechs Menschen getödtet und acht schwer verwundet worden waren. Um 12 Uhr Nachts, nach ca. dreistündigem Aufruhr, war die Ruhe wieder hergestellt. Das Judenviertel bot ein Bild der Zerstörung, wie nach einem großen Brande. Thüren und Fenstrr waren ausgehoben oder zerschlagen, auf der Straße lagen Fetzen von Kleidern, Bettzug und hebräischen Schriften, überall flogen Bettfedern herum. Die Straßen waren abgesperrt. Die Aufrührer waren wie Spreu vor dem Winde auseinander geflohen, als das Militär anrückte. Um weiteren Ausschreitungen vorzubeugen, wurde am 8. ein Bataillon Infanterie herangezogen. Am Orte der Katastrophe fanden sich am 8. die Spitzen der Behörden ein. Auch wurden Aerzte herbeigerufen, die den Verwundeten Hülfe leisteten. Es sollen ca. 150 Aufrührer verhaftet worden sein. Man erzählt, daß einige Juden sich bei russischen Familien versteckten und so unversehrt davonkamen.

Soweit der Bericht der „R. Z." dem die „M. D. Z." noch Folgendes hinzufügt:

Nach den uns direct zugegangenen Informationen ist derselbe durchaus nicht übertrieben, vielmehr nur ein schwaches Bild der thierischen Wuth, mit welcher die rasende Menge über ihre unglücklichen Opfer herfiel. So erfahren wir z. B. noch, daß dem Hrn. Arkita buchstäblich der Kopf abgehackt wurde! — Die Zahl der Getödeten soll elf betragen. Mit Scham und Schmerz muß es das Herz jedes Menschenfreundes erfüllen, daß solche Greuelscenen, die an die schlimmsten Zeiten mittelalterlicher Barbarei erinnern, noch in unseren Tagen möglich sind. Die Schuldigen, soweit man ihrer überhaupt habhaft werden kann, wird ja ohne Zweifel die strengste gesetzliche Strafe treffen; was aber hilft das den auf eine so entsetzliche Weise hingemordeten unschuldigen Opfern, den trostlosen, ihrer Versorger und Ernährer beraubten Familien! — „Das Schrecklichste der Schrecken, das ist der Mensch in seinem Wahn!" Die Wahrheit dieses Dichterwortes bestätigen uns auf's Neue die schmachvollen Nishnyer Mordthaten. Möchten sie wenigstens Diejenigen zur Erkenntniß bringen, welche die Wahngebilde der blinden Menge durch Schürung des Racenhasses nähren und sich dadurch zu intellektuellen Urhebern solcher Greuelthaten machen, sonst könnten wir es leicht erleben, daß die heute gegen die Juden gerichtete Volkswuth morgen schon andere Opfer sucht.

## Anlage von Grasland.

Erst kürzlich schrieb ich über den Herbst als einer unter gewissen Umständen passenden Jahreszeit zur Neubestellung von Wiesen und Weiden. Wer im Herbst seine Grassaat bestellt, und zwar wie das in diesem Falle unerläßlich nothwendig ist, rechtzeitig, d. h. Ausgangs August oder Anfangs September, der darf im folgenden Sommer schon einen erträglichen Grasstand erwarten. Ich nehme an, daß die meisten Leser längst darüber mit sich einig sind, daß es gerathen ist, dem alten Schlendrian, der bei der Anlage von Grasland nur eine Grasart, und zwar Timothy, kennt, den Abschied zu geben. Der Timothy gehört ja immerhin zu den besseren Gräsern. Wo man Wiesen baut, die hauptsächlich mit Klee bestellt und nach wenigen Jahren wieder umgebrochen werden, mag man immerhin eine „geringe Menge" Timothysamen mit dem Kleesamen vermischen. Sieben Quart Kleesamen und ein Quart Timothysamen pro Acre sind ungefähr die richtige Aussaat. Das französische Raigras würde sich zu diesem Zweck eben so gut, wenn nicht besser, eignen. Knaulgras paßt sich, nach meinen neueren Erfahrungen, weniger gut zum Gemisch mit rothem Klee für einen Wiesenplan der nur kurze Zeit in Gras liegen bleiben soll. Zunächst muß das Knaulgras, wenn es nicht einen großen Theil seines Werthes verlieren soll, sehr früh geschnitten werden, dann ist es aber auch in seiner Entwickelung so langsam, daß es erst im dritten Jahre (also für unsere Zwecke zu spät) zur vollen Geltung kommt. „Immer und immer muß ich wieder den außerordentlich hohen Werth des Knaulgrases (Orchard grass) für Dauerweiden hervorheben." Wer eine neue Weide anlegt, ohne Knaulgrassamen bei einer Samenmischung zu verwenden, kennt sein eigenes Interesse sehr schlecht. Auch das französische Raigras (Tall meadow oat grass) das im ersten Jahre stark zur Geltung kommt, das Fioringras (Creeping Bent), der Wiesenschwingel (meadow fescue), verdienen Erwähnung. Die bisher genannten Gräser eignen sich zum Gemisch mit Timothy und rothem Klee für Boden von mittlerer Lage. Für niedriges Land und Moorboden eignen sich ein Gemisch mit Timothy und Bastardklee (Alsyke), der Wiesenfuchsschwanz (meadow foxtail), der Wiesenschwingel, der Rohrschwingel (tall fescue grass). Bekannt ist, daß in den meisten Gegenden der Klee nur im Frühjahr bestellt werden darf.

Um den neuen Grasarten nach und nach Eingang zu verschaffen, wiederhole ich die Bitte an meine Bauernbrüder, bei der Anlage von Dauerweide und Dauerwiesen das gewöhnliche Maß der Aussaat von Timothysamen ein wenig zu verringern und dafür von den Sämereien der neuen Grasarten eine Kleinigkeit zuzusetzen. Bringt man bei Anlage einer Dauerweide auf jeden Acre auch nur 3 bis 4 Pfund Knaulgrassamen im Gemisch mit etwa 10 Pfund Timothy, so wird man sich von dem hohen Werthe dieser Grasart bald überzeigen.

Zu bemerken ist übrigens noch, daß der Samen mancher der neuen Grasarten, namentlich der von Knaulgras, sehr leicht ist. Man darf ihn daher nicht mit dem schweren Samen vermischen, sondern muß ihn allein auf's Land bringen, wenn man einen gleichmäßigen fehlerlosen Grasstand erwartet. Bei einer Vermischung würde jeder Samen allein zur Erde fallen, d. h. der schwere Samen weiter fliegen als der leichte.

Auch verdient, schließlich, noch der Umstand Erwähnung, daß hier und da geltend gemacht wird, das Knaulgras ertrage einen sehr hohen Grad von Kälte nicht. Nach meinen Erfahrungen widersteht dasselbe der in meiner Gegend auftretenden, gewiß nicht geringen, Kälte ganz vortrefflich. Es litt von der Kälte nicht mehr als der Timothy. Um mir die Antwort auf viele Anfragen, die voraussichtlich einlaufen würden, zu erleichtern, bemerke ich hier noch, daß der Samenhändler W. Wernich, 605 Grand Avenue, Milwaukee, Wis., mir neulich mittheilte, er werde den Grassämereien seine besondere Aufmerksamkeit zuwenden, und im Herbste einen reichen Vorrath der verschiedenen Sorten in bester Qualität halten. Meine Leser im Osten finden bei Henry Nungesser, No. 83 Avenue D., New York, ein reiches Lager vortrefflicher Grassämereien aller Art. Bei Albert Dickinson, 115 Kinzie Straße, Chicago, Ill., findet man ebenfalls eine reiche Auswahl von guten Grassämereien, namentlich Timothy, Knaulgras, Bluegras, Redtop, Klee, Millet u. s. w.—[Bauernfr.]

### Lebensweisheit.

Jegliche Wohlthat; dir erwiesen,
Hau' in Stein mit eig'ner Hand;
Jegliche Wohlthat, von dir erwiesen,
Schreibe nur in flücht'gen Sand.

## Verschiedenes.

— Fliegen aus einem Zimmer zu vertreiben. Man mische einen halben Theelöffel gestoßenen schwarzen Pfeffer, einen Theelöffel braunen Zucker und einen Eßlöffel Sahne gut, und stelle diesen Brei auf einem Teller in das Zimmer, wo die Fliegen lästig sind; sie werden bald verschwinden.

— Der Jahrestag des Erdbebens von Casamicciola (28. Juli) ist auf der Insel Ischia mit ernsten kirchlichen Feierlichkeiten begangen worden. Der Bischof von Ischia hatte sich, gefolgt von der Geistlichkeit der Insel, nach Casamicciola begeben. An denjenigen Stellen, an welchen das Unglück am furchtbarsten gehaust hatte und am meisten Menschen um's Leben gekommen sind, wurden Altäre errichtet, an denen für die Seelenruhe der Todten gebetet wurde. Ein Altar befand sich an der Stelle, wo der Bischof Menella verschüttet worden war. Der Papst hatte durch den Kardinal-Erzbischof von Neapel mittheilen lassen, daß er den Gläubigen, welche an diesem Tage an den Stätten des Unglücks besondere Gebete für die Seelenruhe des Verstorbenen sprechen würden, Ablaß auf eine bestimmte Zeit bewilligt. In der Kathedralkirche, welche im vorigen Jahre als Leichenhaus gedient hatte, wurde eine feierliche Messe abgehalten. Nach Schluß derselben bewegte sich eine feierliche Prozession durch die ganze zerstörte Stadt. Eine große Anzahl von Familien, die bei der entsetzlichen Katastrophe des vorigen Jahres Angehörige verloren hatten, war aus Neapel und anderen italienischen Städten zu der religiösen Zeremonie nach Casmicciola gekommen.

— Die Chicago, Burlington und Quincy Eisenbahn hat strenge Mäßigkeitsregeln für ihre Bediensteten eingeführt. Ein Arbeiter, welcher in betrunkenem Zustande gefunden wird, oder von dem man weiß, daß er betrunken war während des Dienstes oder zu sonst einer Zeit, wird entlassen. Personen, die Trinklokalen nur besuchen, werden nicht angestellt, und Keiner, der dieser Ursache wegen entlassen wurde, braucht auf Wiederbeschäftigung zu rechnen. Diese Regeln werden dem reisenden Publikum höchst willkommen sein.

# Tagesneuigkeiten.

## Inland.

Plymouth, N. H., 18. Aug. Gegenwärtig herrscht hier die größte Trockenheit seit dem Jahre 1870. Die Brunnen versiegen, die Flüsse sind entweder ganz ausgetrocknet oder haben nur einen sehr niedrigen Wasserstand. Seit dem Mai hat es nicht mehr geregnet. Die Feldfrüchte leiden darunter beträchtlich und was die Hitze nicht tödtet, verheeren die Heuschrecken.

Mystic, Conn., 20. Aug. Die 17. Jahresversammlung des Vereins der Friedensfreunde in Connecticut ist heute hier eröffnet worden. Eintausend Personen wohnten derselben bei. Auf den Vorschlag des Präsidenten wurde an den französischen Präsidenten und den Vertreter der chinesischen Regierung in Frankreich folgendes Kabeltelegramm abgesandt: „Friedens-Convent. — Mystic, Conn., 20. August. — An den Präsidenten Grevy und den Marquis Tseng, in Paris. — Dürften wir sie inständigst bitten, Ihre Streitigkeiten einem Schiedsgericht zu unterbreiten? — Z. Crouch, Präsident."

San Francisco, 20. Aug. Richter Hoffmann vom Bundes-Bezirksgericht hat heute in dem Falle des Chinesen Schong Tun, welcher zwei Monate nach dem Inkrafttreten des die Chinesen-Einwanderung beschränkenden Gesetzes vom 6. Mai 1882 außer Landes gegangen war und es verabsäumt hatte, sich mit einer Rückkehrsbescheinigung zu versehen, dahin erkannt, daß Schong Tun zur Rückkehr in das Land nicht befugt ist.

Cottage City, Mass., 22. Aug. Der Bundesdampfer Tallapoosa ist gestern Abend in der Nähe der hiesigen Küste untergegangen. Die gerettete Mannschaft ist in Woods Hall gelandet. Der Schiffsarzt und ein Matrose werden vermißt. Der Hauptmast und das obere Ende des Schornsteins ragen aus dem Wasser empor.

Montgomery, Ala., 22. Aug. Der General Leroy Pope Walker, der erste Kriegsminister im Kabinet des Jefferson Davis, welcher den Befehl zur Beschießung des Fort Sumpter ertheilt hat, ist nach kurzer Krankheit in Huntsville, Ala., gestorben und wird morgen beerdigt werden. Er war im Jahre 1875 Präsident des verfassungsgebenden Convents, welcher die jetzt in Kraft befindliche Verfassung von Alabama ausgearbeitet hat.

Salt Lake, U., 22. Aug. Gouverneur Murray hat heute an den Gouverneur von Tennessee folgendes Telegramm gerichtet: An den Gouverneur W. B. Bate, Nashville, Tenn. — Aus Telegrammen ersehe ich, daß sie sich Mühe geben, in Sachen der Ermordung von Mormonen-Missionären in Tenessee das beleidigte Gesetz zu rächen. Ich danke Ihnen dafür. Das Verbrechen des Predigens der Vielweiberei rechtfertigt nicht den Mord. Ich hoffe, daß es Ihnen gelingen werde, die Schuldigen zu Strafe zu ziehen, auf das derartige Gewaltthaten in Tennessee und anderswo verhütet werden. — Eli H. Murray, Gouverneur.

Nashville, Tenn., 22. Aug. Gouv. Bate hat eine Belohnung von $1000 auf die Ergreifung einer jeden der an der Ermordung der Mormonen Aeltesten im County Lewis betheiligt gewesenen Personen ausgesetzt.

## Marktbericht.

22. August, 1884.

### Chicago.

Sommerweizen, No. 2, 77⅞—78⅛c; No. 3, 64—66c; Winterweizen, No. 2, rother, 82c; No. 3, rother, 72—72½c; Korn, No. 2, 53¼—53⅜c; hoch gemischt, 54⅜c; Hafer, No. 2, 25⅜c; Nr. 2. weißer, 27¾—28c; Roggen, No. 2, 56½c; Gerste, Nr. 3, 55c; Nr. 4, 42—45c; Stiere, $6.75—$7.00; Schlachtochsen, $3.90—$4.50; Kühe, $4.00—$4.50; Milchkühe, $25.00—$60.00 per Stück; Bullen, $2.00—$4.25; Schlachtkälber, $5.00—$7.25 per 100 Pfd.; Schweine, schwere, $6.35—$6.75; leichte, $5.60—$6 65; Schafe, $2.40—3.75; Lämmer, $1.40—$2.50 per Stück; Butter: Creamery, 20c; Dairy, 14—15c; Eier, 14c; Heu, No. 1, Timothy, $11.00—$13.25; No. 2, $10.00—$11.00; gemischt. $7.50—9.00; Upland, Prairie, $10.00—$11.25; Kartoffeln, 40—50c per Bushel; Geflügel: Truthühner, lebende, 12c. per Pfund; Hühner, lebende, 11c; Enten, lebende, $2.50—$3.50 per Dtzd.; Samen: Kleesamen, $5.50—$5.80; Timothy, $1.36—$1.40; Flachssamen, No. 1, $1.35½.

### St. Paul.

Weizen, No. 1, harter, 85c; Korn, No. 2, 49c; Nr. 3, 47c; Hafer, No. 2, gemischt 23c; Nr. 2, weißer, 25c.; Nr. 3, weißer, 24c; Gerste, No. 2, 55c; Nr. 3, 40c; No. 3, extra, 45c; Roggen, No. 2, 50c; Heu, Timothy, $9.59; Eier 12½c; Versandtbutter, 7—7½c.

### Kansas City.

Winterweizen, Nr. 2, rother, 62c; No. 2, weicher, 64⅝c; No. 3, rother, 54c; Nr. 4, rother. 45c; Korn, No. 2, gemischt, 39½c; No. 2, weiß gemischt, 44⅜c; hoch gemischt, 41c; Hafer, No. 2, 27c; Roggen, Nr. 2, 40c.; Flachssamen, $1.17—$1.19; Stiere, $4.75—$5.40; Schlachtochsen, $4.50—$4.60; Kühe, $2.50—$3.75; Schweine, $5.00—$6.30; Schafe, $2.50—$3.50; Lämmer, $2.50 per Stück.

# Die Rundschau.

**Erscheint jeden Mittwoch.**

Die „Rundschau" wird in Elkhart, Ind., gedruckt, da aber der Editor in Canada, Kans., wohnt, so wolle man alle Mittheilungen für das Blatt mit folgender Adresse versehen:

J. F. Harms,
Canada, Marion Co., Kansas.

**Elkhart, Ind., 27. August 1884.**

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Der Artikel „Zur Auswanderungsfrage" in einer andern Spalte dieses Blattes bringt eine Sache in Anregung, die auch Schreiber dieses bereits viel beschäftigt und, gestehe ich es nur, mich beunruhigt hat. So viel ich auch durch die „Rundschau" oder privat anfragte, nie konnte ich in Erfahrung bringen, ob die russische Regierung wirklich jetzt nach Verlauf der freien Auswanderungsfrist auch noch Auswanderungspässe ertheile. Alle Herübergekommenen nach dieser Zeit hatten, soweit ich erfuhr nur „Reisepässe", — man mußte daher zu dem Glauben gelangen, es sei total unmöglich, Auswanderungspässe zu erlangen oder anders gesagt, um aus Rußl. zu kommen, müsse man wohl oder übel einen nicht ganz geraden sondern sozusagen einen Schleichweg einschlagen, denn wenn man nur „auf Besuch" nach Amerika geht, darf man nicht zu gleicher Zeit den festen Entschluß äußern, dort bleiben zu wollen; dies ist und bleibt widersprechend. Eine Erklärung und Erschuldigung dieser mich stets unangenehm berührenden Thatsache glaubte ich einst darin zu finden, daß die russ. Regierung von ihrem aufrichtigen Wohlwollen gegen die Mennoniten beseelt, auch jetzt noch den Buchstaben des Gesetzes zwar aufrecht erhalten, dabei aber Solchen, die durchaus nach Amerika wollten, behülflich zu sein wünschte. So betrachtet, wäre es Pflicht der Auswanderungslustigen gewesen, der guten Absicht der Regierung durch ein geschicktes Verhalten entgegenzukommen, mit andern Worten, um Reisepässe zu erhalten, müßte man nicht in großen Parthien sondern möglichst vereinzelt und an verschiedenen Plätzen in der Angelegenheit vorsprechen. Dies war, wie gesagt, nicht nothwendig um die Beamten zu täuschen, denn die kannten die Absicht der Reiselustigen ganz genau, — sondern um die Regierung bei ihrem guten Willen, den Auswanderungslustigen bei ihrem Vornehmen zu helfen, nicht zu hindern. Alle diese meine Ansichten und Combinationen fallen nun aber über den Haufen, wenn, wie es in dem angeregten Artikel heißt, Auswanderungspässe auch jetzt noch zu erhalten sind. So ist es denn wahr, was früher schon immer so hieß und wohl auch in den „Bauernregeln" vorhergesehen war, daß eine Auswanderung immer möglich sei, nur müsse der zehnte Theil vom Vermögen in Rußl. bleiben u. s. w. Wenn es also einen gesetzlichen Weg giebt, Rußl. auch heute noch zu verlassen, warum, fragen wir, zeigt die Regierung in ihrer wie ich dachte, wohlmeinden Meinung den Auswanderungslustigen nicht diesen Weg? Nein, — nicht mit der „Regierung" hat man es hier zu thun. Die Sache ist klar, sondern mit einer Bande corrupter Beamten, die wohl wissen, wenn sie die Reiselustigen zu Reisepässen verhelfen, fällt ihnen (den Beamten) ein gutes Trinkgeld zu, während, wenn es den richtigen Gang ginge, der zehnte Theil des Vermögens der Auswanderer einfach in die Staatskasse fließen würde. Dies meine Ansicht jetzt. Und was läßt sich hieraus lernen? Einfach, daß jeder Auswanderer frei und offen um einen Auswanderungspaß einkommen sollte und gern den zehnten Theil seines Vermögens drangeben, wenn es dann nur möglich wäre, sein Ziel zu erreichen.

## Tagesneuigkeiten.

### Ausland.

**Deutschland.** — Berlin, 16. Aug. Die Regierung erwägt die Herstellung eines dem belgischen ähnlichen Handelsmuseums.

Berlin, 17. August. Frankreich hat hier, in Wien und St. Petersburg die einleitenden Schritte zu einem freundschaftlichen Zusammenwirken in Betreff der Einschränkung der britischen Besetzung von Aegypten, der Neutralerklärung des Suez-Kanals und der von England eingeschlagenen selbstständigen Politik, gethan, welche eine günstige Aufnahme gefunden haben.

Koblenz, 17. August. Die beiden hier wegen Aufnahme von Zeichnungen der Festungswerke verhafteten vermuthlichen französischen Offiziere hatten viele Skizzen zu Karten, verschiedene schriftliche Aufzeichnungen und eine auf ihre Sendung bezügliche, in Geheimschrift abgefaßte Depesche des französischen Kriegsministeriums in ihrem Besitze.

Karlsruhe, 17. August. Die Universität in Heidelberg hat eine Schenkung von $25,000 abgelehnt, weil mit derselben die Bedingung verknüpft ist, daß Frauen zu den Hörsälen zugelassen werden sollen.

Berlin, 20. August. Die zehnte Jahres-Konferenz des Weltvereins christlicher junger Männer ist heute Abend hier zusammengetreten. Die Eröffnungsfeier dauerte zwei Stunden, wokauf der Präsident des Berliner Comites, Graf A. Bernstorf, eine Begrüßungs-Ansprache hielt. Er spricht das Englische fließend und da er Amerika besucht hat, ist er mit dem Wesen der amerikanischen Jungmänner-Vereine vertraut. Der Kaiser Wilhelm sprach in einem Schreiben seine Uebereinstimmung mit den Zielen des Vereins aus, bedauerte, daß ihm sein Gesundheitszustand nicht gestatte, der Versammlung als Delegat beizuwohnen und knüpfte daran einen Segenswunsch für die Versammlung.

**Oestreich-Ungarn.** — Krakau, 16. Aug. Drei Eisenbahnzüge brachten heute 1500 Czechen zum Zwecke der Theilnahme an dem Verbrüderungsfeste der Czechen und Polen hierher. Ein Ausschuß, an dessen Spitze der Graf Potocki und der Bürgermeister standen, empfing die Czechen auf dem Bahnhofe, wo Begrüßungs- und Beglückwünschungs-Reden gehalten wurden.

Pest, 18. August. Zur Unterdrückung judenfeindlicher Unruhen in Parkonny, einer kleinen Stadt in Ungarn, ist Militär aufgeboten worden.

**Schweiz.** — Bern, 17. August. Die Sozialisten verbreiten Flugschriften zum Preise des in Wien wegen mehrfacher Mordthaten gehenkten Anarchisten Stellmacher. Es wurden hier Exemplare dieser Flugschriften an Mauern und Zäunen angeheftet.

Neuenburg, 18. August. Col. Clibborn von der Heilsarmee ist durch amtliche Verfügung von hier ausgewiesen worden.

Basel, 21. August. Der Herausgeber des anarchistischen Blattes „Die Freiheit", Pfau, hierselbst, ist verhaftet worden.

Bern, 21. August. Heute sind wegen des Erlasses des Manifestes zur Verherrlichung des in Wien hingerichteten Mörders Stellmacher noch zwei Anarchisten verhaftet worden.

Basel, 22. August. Als die Polizei den Versuch machte, zwei Söhne des Herausgebers des anarchistischen Blattes „Die Freiheit", Pfau, zu verhaften, vertrat ihr ein Russe, Namens Wernhwsky, mit einem gespannten Revolver den Weg durch die Hausthür. Es folgte ein heftiger Kampf. Der Russe wurde entwaffnet und sammt den Pfau'schen Söhnen zur Haft gebracht.

Genf, 22. August. Einer amtlichen Mittheilung zufolge sind Cholerafälle hier vorgekommen.

**Großbritanien.** — London, 18. Aug. Drei abessynische Gesandte sind hier eingetroffen. Unter den Geschenken des Königs Johann für die Königin befinden sich ein Elephant und ein großer Affe. — Das Leichenbegängniß des Herzogs von Wellington hat heute in Strathfieldesaye stattgefunden.

London, 19. August. Morgen reisen von hier Offiziere nach Aegypten ab, welche mit Karten und Marschplänen für die Expedition nach Chartum ausgerüstet sind.

London, 20. August. Die amerikanische Missionsgesellschaft macht in Kleinasien stetige Fortschritte. — Heute haben in Worthing Unruhen, hervorgerufen durch die Heilsarmee, stattgefunden. Die Aufruhr-Acte mußte verlesen werden. Von Brighton wurden Dragoner nach Worthing geschickt, welche die Ruhestörer auseinander trieben und die Heilsarmee aus den Händen ihrer Angreifer befreiten. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen.

London, 22. Aug. Heute wurde in Waterford ein Verlader des britischen Dampfers „Cran Moore", welcher sich auf der Fahrt von Liverpool nach Baltimore befindet, gelandet. Er war krank und wurde in das Hospital gebracht. Die Aerzte erklärten die Krankheit für asiatische Cholera. Drei andere Schiffsarbeiter, welche ebenfalls gelandet worden waren, sind verschwunden.

**Frankreich.** — Paris, 16. Aug. Heute hat in Perricy les Forges, einem Dorfe bei Montceau-les-Mines in dem Departement der Saone & Loire, in dem Hause des Gruben-Ingenieurs eine Dynamit-Explosion stattgefunden. Das Haus wurde beträchtlich beschädigt und die Fensterscheiben in den benachbarten Häusern platzten. Der Ingenieur und seine Frau wurden schwer verletzt.

Paris, 17. Aug. Die republikanischen Blätter dringen in die Regierung, die Eigenthümer des Blattes „Le Matin" wegen der Veröffentlichung der unwahren Depesche über die Niederlage der Franzosen auf Madagaskar zur Strafe zu ziehen.

Toulon, 18. August. In der Voraussicht eines Krieges mit China sind sämmtliche beurlaubte Marine-Offiziere zur Rückkehr in den Dienst aufgefordert worden.

Paris, 20. August. Der Erfinder des steuerbaren Luftballons, Kapitän Renard, behauptet, daß jetzt das Problem der Luftschifferei vollständig gelöst und gegenwärtig nur noch eine Zeit- und Geldfrage sei. Er behauptet, eben so leicht einen Ballon-Postdienst einrichten zu können, wie der Eisenbahn-Postdienst ermöglicht worden ist; auch will er im Stande sein, Luftballons für den Transport von mehr als 100 Soldaten herstellen zu können.

Paris, 22. August. In den letzten vierundzwanzig Stunden, bis Abends um Neun, sind in Marseille 15 Personen an der Cholera gestorben und in Toulon sind im Laufe des heutigen Tages 2 Todesfälle an der Seuche vorgekommen. — Im Laufe des heutigen Tages wurden in dem dortigen Hospitale 5 Cholerakranke aufgenommen, 6 wurden als geheilt entlassen, 1 ist gestorben und 56 befinden sich noch in Behandlung.

**Belgien.** — Brüssel, 22. August. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer wurde die Generaldebatte über das neue Unterrichtsgesetz nach langen und heftigen Ausfällen der Opposition beendet. Der frühere Minister des Auswärtigen, Frere Orbom, entgegnete auf die Ausführungen des Justizministers. Die Einzelberathung des Gesetzes wird am Dienstag beginnen.

**Italien.** — Rom, 22. Aug. In Folge des Auftretens der Cholera ist die Abhaltung von Jahrmärkten, Märkten, öffentlichen Vergnügungen und Prozessionen in ganz Italien verboten worden. Truppen bewachen alle Zugänge zu dem von der Cholera heimgesuchten Bezirke in der Garfagnana.

**Portugal.** — Lissabon, 22. Aug. Nach Quilimone, auf der Ostküste von Afrika, sind Verstärkungstruppen gesendet worden.

**Spanien.** — Madrid. 18. August. Das mittlere Spanien ist von einer fürchterlichen Heuschreckenplage heimgesucht. Der in der Umgebung von Ciudad Real angerichtete Schaden beläuft sich auf $10,000,000.

Santander, 22. August. Der nach Cuba abgegangene Postdampfer „Vireaya" ist nach Gijon zurückgekehrt, weil unterwegs sein Dampfkessel geplatzt ist. Sieben Leute von der Bemannung sind dabei um das Leben gekommen.

**Cuba.** — Havanna, 16. August. In der vergangenen Woche sind hier 44 Todesfälle am gelben Fieber vorgekommen.

**Rußland.** — St. Petersburg, 16. Aug. Die Messe in Nishni-Nowgorod ist in diesem Jahre fehlgeschlagen. — In Dombrowitz, einer Stadt von 3000 Einwohnern, hat der Pöbel die Wohnhäuser der Juden überfallen und geplündert und 7 Juden ermordet.

Warschau, 16. August. Es sind hier Nachforschungen nach einer angeblich hier bestehenden geheimen Gesellschaft eingeleitet worden. — Nachdem General Gurko heute das Lager besichtigt hatte, wurde von einem Unbekannten auf ihn geschossen. Eine Anzahl in Pluck wohnhafter Russen, darunter mehrere Magistrats-Personen, sind verhaftet und in die hiesige Citadelle geschickt worden. Sie sind beschuldigt Mitglieder des nihilistischen Central-Comitees zur Verbreitung des Nihilismus in Polen zu sein.

St. Petersburg, 18. Aug. Eine kürzlich in Kasan stattgehabte Explosion, bei welcher zehn Menschen umgekommen und mehrere Häuser zerstört worden sind, wird den Nihilisten zugeschrieben. Es heißt jetzt, daß die Zahl der Getödteten sich auf 100 belaufe. Unter einem Fenster der Polizei-Hauptwache ist eine Dynamitbombe gefunden worden. Eine Menge Soldaten ist mit dem Abräumen der Trümmer der zerstörten Häuser beschäftigt.

St. Petersburg, 21. Aug. Die judenfeindlichen Krawalle in Jekaterinoslaw sind ernsterer Natur gewesen, als anfänglich berichtet worden ist. Vierzehn Juden gehöriger Häuser und Kaufläden sind geplündert und zerstört worden. Die Juden vertheidigten sich und ihr Eigenthum sehr tapfer. Zwei Juden und ein Christ fanden bei dem Krawalle den Tod und Viele wurden verwundet.

**Odessa,** 21. August. Die Tochter eines hiesigen Kaufmanns hat heute den Gendarmerie-Obersten Jataansky zu erschießen versucht; sie ist verhaftet worden.

**Türkei.** — Konstantinopel, 16. Aug. Der russische Gesandte Nelidow, hat die Pforte davon in Kenntniß gesetzt, daß Rußland auf der Bezahlung der ganzen Entschädigungssumme von $1,250,000 an diejenigen russischen Unterthanen, welche im türkischen Kriege Verluste erlitten haben, besteht. Er erklärt die von der Pforte angebotene Abfindungssumme von $250,000 für unzureichend.

**Aegypten.** — Kairo, 20. August. Das Blatt „El Ahrom" ist verboten und seine Expedition ist unter Siegel gelegt worden. Die Franzosen haben dagegen Einsprache erhoben.

Kairo, 22. Aug. Die maßgebenden Persönlichkeiten im Kriegsministerium bestehen darauf, daß die Herbst-Expedition nach Chartum zum Entsatze Gordons auf dem Nil unternommen werden solle. Sie behaupten, daß Ruderboote am 1. November in Wady Halfa eintreffen werden, von wo um jene Zeit die Expedition nach Süden aufbrechen wird.

**Afrika.** — London, 21. Aug. Laut Nachrichten aus Afrika haben sich die Eingeborene des Zambesi-Landes (an der afrikanischen Ostküste) gegen die Portugiesen erhoben und die gesammte portugiesische Besatzung ermordet oder verwundet. Verstärkungen sind verlangt worden. Der britische Viceconsul wird vermißt.

**Arabien.** — Dschedda, 21. Aug. Der französische Viceconsul ist auf der Rückreise von Rabouk nach Medschid ermordet worden.

**China.** — Hongkong, 22. Aug. Die französischen Bewohner verlassen die Stadt. 2000 Mann französischer Truppen aus Tongking werden jeden Augenblick hier erwartet. — Von Futschau wird gemeldet: Den französischen Schiffen ist die Landung an der Thaker Rhede untersagt worden. Verdeckte Batterien werden hier errichtet.

### Inland.

**Washington,** 16. Aug. Das Marineministerium hat von einem Falle von gelbem Fieber in Key West Nachricht erhalten. Wie Dr. Guiteras von dort telegraphirt, befindet sich der Patient bereits wieder auf dem Wege der Genesung. Der Fall sei ein sporadischer; andere Fälle seien nicht vorgekommen.

Washington, 18. Aug. Dr. J. J. Woodword vom Bundesheere, einer der Aerzte, welche Garfield an seiner Schußwunde behandelt haben, ist heute in der Umgegend von Philadelphia gestorben.

Washington, 21. Aug. Dr. Salmon, vom landwirthschaftlichen Departement, hat dem stellvertretenden Commissär Carmen über den Ausbruch der Lungenseuche unter dem Jersey-Rindvieh in Illinois einen Bericht unterbreitet, worin er u. a. sagt: „Ein so schlimmer Ausbruch der Seuche ist seit lange nicht vorgekommen, und wenn nicht schleunigst Schritte dagegen gethan werden, wird die Zucht von Jersey-Rindvieh im Westen zu Grunde gerichtet werden und die Lungenseuche nicht mehr zu bewältigen sein. Mehrere der schönsten Heerden im Staate sind bereits von ihr ergriffen. In einer Heerde, die heute untersucht wurde, befindet sich ein von der Krankheit befallenes Thier, welches einen Werth von 1500 Dollars besitzt, und noch werthvollere Thiere befinden sich unter anderen Heerden." Wie Dr. Salmon ferner meldet, haben die Staatsbehörden ihm ihre kräftige Unterstützung zur Ausrottung der Seuche zugesagt. Er ist ermächtigt worden, alle ihm hierzu geboten erscheinenden Maßregeln zu ergreifen.

**Lincoln,** Neb., 16. Aug. Dora Bock, die Schwester des auf den Befehl des Lieutenant Greely am 6. Juni auf Cap Sabine erschossenen Gemeinen Charles B. Henry (Carl H. Bock), hat auf die Anfrage des Leichenbeschauers Robinson in Long Island City diesen um die Ausgrabung der Leiche ihres Bruders und die Abhaltung einer förmlichen Leichenschau ersucht. Sie wünscht eine genaue Untersuchung der Vorgänge, welche zu dem Tode des Henry geführt haben, in der Hoffnung, daß die zu ermittelnden Thatsachen zur Herstellung des guten Namens ihres Bruders beitragen werden.

**Philadelphia,** Pa., 18. Aug. Die neulichen Enthüllungen über schlechte Behandlung Geisteskranker in Pennsylvanien haben noch mehr derartige Fälle an das Licht gebracht. In dem Armenhause von Berks County wurde in einer Zelle ein junger Mann angetroffen, an dessen Beine eine fünfzig Pfund schwere Kugel befestigt war. Der Major Ancona erkannte in ihm den Sohn eines Nachbars, welcher mehr wegen wunderlicher Launen, als wegen wirklicher Geisteskrankheit dort eingesperrt war. Ancona ließ ihm Kette und Kugel abnehmen.

**Cincinnati,** O., 18. August. Zum zweiten Male in diesem Sommer droht anhaltende Dürre die Mais- und Tabak-Ernte, Viehweiden und Gemüse zu vernichten. Im südlichen Ohio und Indiana hat es seit drei Wochen nicht geregnet. Bei klarem Himmel herrschte heute sehr große Hitze.

Dover, N. H., 18. Aug. Die heute herrschende Hitze hat die Einstellung aller Arbeit im Freien zur Folge gehabt. Vormittags um Elf zeigte der Thermometer 100 Grad über Null an. Mehrere Leute wurden vom Sonnenstich getroffen.

## Der blaue Himmel hinter Wolken.

(Fortsetzung.)

„Wie, ich könnte an ihre Liebe zweifeln?" war die Antwort. „Ich würde sterben, bevor ich daran zweifeln könnte. Ich weiß, daß sie mich liebt; ich fühle es; o sicher Niemand hat eine so gute Mutter wie ich."

„Und du kannst ihr vertrauen und dennoch an der Liebe Dessen zweifeln, welcher gesagt hat: „Kann auch ein Weib ihres Kindleins vergessen? und ob sie desselben vergäße, so will ich doch Deiner nicht vergessen." Hat er nicht Seinen geliebten Sohn hingegeben, um uns als Seine Kinder zu besitzen? Gewiß wir betrüben Ihn, wenn wir ihm so wenig vertrauen."

„O du hast Recht, Max," fiel Bertha ein, indem sie ihre brennende Stirn an seine Schulter lehnte. „O mein böses Herz! Immer horche ich auf die Einflüsterungen desselben, anstatt meine Blicke aufwärts zu richten."

„Aber wie kommt es doch, daß die wenigen Bibelworte einen solchen Eindruck auf Dich machen?" sagte Max lächelnd. „Du wußtest den Spruch ja schon längst vorher."

„Das ist wahr; aber das Wort Gottes war nicht in meinem Herzen," erwiderte Bertha, indem sie ihre Thränen trocknete. „Ich hatte, wie Papa oft sagte, das Schwert des Glaubens in die Scheide gesteckt; aber Du hast es mir wieder in die Hand gegeben. Ja, wenn Du immer in meiner Nähe bleiben könntest; aber — —"

„Nun, wir können für einander beten," fiel Max ein.

„O laß uns jetzt beten, hier am Grabe unseres theuren Vaters," bat Bertha. „Laß uns gemeinschaftlich zum Herrn flehen, daß Er unsern Glauben stärke und unser Herz willig mache, sich Seinem Willen zu unterwerfen."

Beide Kinder knieten an dem Erdhügel nieder. Eine feierliche Stille umgab sie. Einfache, ungeschmückte Worte, hervorquellend aus einem vertrauensvollen Herzen, pflanzten sich fort bis zum Throne Gottes. Und sicher, das Ohr des Herrn war geöffnet, um das Seufzen der Waisen zu hören; denn die augenblickliche Wirkung war, daß, als Max endete, die Thränen seiner Schwester versiegt waren und stiller Friede ihr jugendliches Herz erfüllte. Arm in Arm schritten sie schweigend in die elterliche Wohnung zurück, um hier den letzten Tag und die letzte Nacht zuzubringen.

Die Mutter schien auf sie gewartet zu haben: denn kaum erblickte sie dieselben, so überreichte sie ihrem Sohne einen Brief, der so eben mit der Post angekommen war, und sagte zu Bertha:

„Ich habe mit Dir einige Worte zu reden, mein Kind; komme hieher zu mir in's Zimmer, während Max den Brief liest und mir seinen Entschluß nachher mittheilt."

Bertha gehorchte, rückte für die Mutter einen Stuhl heran und nahm selbst zu den Füßen derselben Platz, indem sie ihre Arme auf Deren Schoße ruhen ließ.

„Ich habe lange unter Gebet über die beiden Briefe nachgedacht, die wir heute Morgen bekommen haben, mein Kind. Da Anna noch so jung ist und in besonderer Weise der Pflege bedarf, so scheint es mir —" hier machte die arme Mutter eine Pause; denn sie fürchtete ihr Kind zu betrüben — „so scheint es mir das Beste zu sein, wenn die kleine in meiner Nähe ein Unterkommen findet."

„Auch ich glaube, daß es das Beste sein wird," ließ sich Bertha kleinlaut vernehmen.

„Und Du, mein theures Kind, wirst ein Trost für meinen armen alten Vater sein," fuhr die Wittwe fort. „Ich fühle, daß ich ihm Jemand senden muß, der für ihn eine Stütze und nicht eine Bürde ist."

Bertha küßte die Hand ihrer Mutter, ohne ein Wort zu erwidern.

„O ich kann Dir gar nicht sagen, wie sehr es mir wohlthut, daß Du gegen meinen Entschluß keine Widerrede erhebst, sondern so willig in meine Wünsche eingehst," bemerkte die Mutter, die Stirn ihres Kindes küssend.

„Ich sage nicht, daß ich es nicht vorgezogen hätte, in deiner Nähe zu bleiben," sagte Bertha, sich, obwohl ein glänzender Tropfen an ihren Wimpern hing, zu einem Lächelnd zwingend; „aber ich bin gewiß, daß deine Entscheidung gut ist; und ich will versuchen, dem Großvater alles Das zu sein, was Du von mir wünschest."

Frau Grant preßte ihre Tochter an ihr klopfendes Herz; und Beide lagen sich lange schweigend in den Armen. Das Gefühl, daß sie das Herz der armen Mutter erfreut und getröstet hatte, war für Bertha eine reiche Entschädigung für die Anstrengung, deren sie bedurft hatte, um ruhig zu bleiben.

„Du mußt fortan, nachdem Du Deiner irdischen Führer beraubt bist, selbstständig denken und handeln," begann die Wittwe nach einer Pause wieder. „Dein Großvater darf mit keiner Bürde beladen werden; und es würde mir auch nicht lieb sein, wenn Deine Anwesenheit Deiner Tante Arbeit und Unruhe machte. Nichtsdestoweniger würde ich es sehr bedauern, wenn Deine Erziehung ganz und gar vernachlässigt würde und Du, wenn mein Auge nicht mehr über Dich wacht, Alles wieder vergäßest, was Du durch meine und durch des Vaters Unterweisung gelernt hast."

„Soll ich denn für mich selbst mein Studium fortsetzen?" fragte Bertha.

„Ich wünsche, daß du wenigstens zwei Stunden des Tages diesem Zwecke widmest," erwiderte die Mutter. „Ich brauche Dir nicht zu sagen, was vor Allem Noth thut, und was den ersten Platz in Deiner Thätigkeit einnehmen muß. Du weißt selbst, wie sehr ich wünsche, daß Du in Deiner Bibel liesest und nicht vergißt, zum Herrn zu beten. Dann, um von anderen Dingen zu reden, wirst Du für Deine Kleidung selbst Sorge tragen müssen. Ich werde Dir zu diesem Zwecke alle Vierteljahr zwei Pfund Sterling schicken."

„O Mama! das ist ja viel zu viel," fiel Bertha ein.

„Ich glaube nicht, daß Du mit einer geringeren Summe auskommen wirst; im Gegentheil fordere ich Dich auf, mir zu schreiben, wenn das Geld nicht ausreichen sollte. Mein Salär, welches ich von Lady Bunnington empfangen werde, wird mich hoffentlich in den Stand setzen, Deine Bedürfnisse befriedigen zu können."

„Aber wenn ich keine zwei Pfund Sterling gebrauche?" fragte Bertha.

„Nun, Alles, was Du erübrigen kannst, darfst Du als Dein Eigenthum betrachten," sagte die Mutter lächelnd. „Du kannst es nachher nach Belieben verwenden, und nach Belieben darüber verfügen."

Wie sind doch oft die kleinsten Dinge geeignet, das Herz eines Kindes zu betrüben oder zu erfreuen! Acht Pfund Sterling im Jahre bildeten in den Augen unserer Freundin eine unerschöpfliche Summe; und kaum konnte sie begreifen, warum die gute Mutter so viel für sie verwenden wolle. Ihr kleiner, unruhiger Kopf war nicht nur mit allerlei Plänen beschäftigt, in welcher Weise sie sparen und sich einschränken wollte, sondern begann auch schon, über die angehäuften Ersparnisse Anordnungen zu treffen. Sie sah schon im Geiste die Ueberraschung der Mutter, wenn sie mit irgend einer Sache ankommen würde, die dieselbe sich aus Rücksicht gegen ihre Kinder nicht angeschaft hatte, oder wenn sie etwas zum Unterhalt ihres Bruders Max betragen könnte; und diese Gedanken verscheuchten alle die trüben Bilder, die bisher vor ihrer Seele geschwebt hatten.

Unterdeß hatte Max in dem Familienzimmer den Brief gelesen, der zwar an die Mutter adressirt war, aber dessen Inhalt ihm galt. Der Schreiber dieser Zeilen war der Schiffskapitän Palmer, der Jugendfreund seines Vaters. Er theilte mit, daß er nach einer mehrjährigen Seereise vor etlichen Wochen in England wieder angelangt sei, daß er zu seinem Schmerze den Tod seines unvergeßlichen Freundes gehört habe, aber zu seinem Bedauern, da er sich schon wieder zu einer neuen Reise rüste, nicht im Stande sei, als tröstender Freund in dem Kreise der so schwer geprüften Familie erscheinen zu können. Um aber seine Theilnahme in etwas zu bezeugen, übersende er die einliegende Summe von zwanzig Pfund Sterling und mache zugleich den Vorschlag, daß Max unter seinem Kommando auf dem Schiffe den Posten eines Seekadetten übernehme. Er habe zwar gehört, daß der junge Bursche sich zu einem Gelehrten habe ausbilden wollen und deshalb wenig Neigung haben werde, sich in eine Theerjacke einstecken zu lassen; allein gelehrte, kenntnißreiche Leute seien auf einem Schiffe von großem Nutzen und würden gerade auf dem Meere am schnellsten ihr Glück machen.

Das war der Inhalt des Briefes. Obwohl von der rauhen Hand eines auf dem Meere abgehärteten Seemannes geschrieben, so athmete dennoch jede Zeile Liebe, Wohlwollen und die innigste Theilnahme. Die Kinder hatten den guten Mann nur einmal in frühester Kindheit gesehen und würden nicht mehr im Stand gewesen sein, sich von ihm eine Vorstellung machen zu können; aber der Vater hatte so oft mit warmem Herzen von ihm gesprochen, daß sie sich wie durch ein geheimes Band mit ihm verknüpft fühlten. Vielleicht würden sie auch, wenn sie ihn gesehen hätten, auf den ersten Blick vor ihm zurück gescheucht sein; denn sein rauhes Aeußere war nichts weniger als anziehend. Nur durch längern Umgang lernte man seinen wahrhaft edlen Charakter mehr und mehr schätzen; er blieb Jedem unvergeßlich, der mit ihm in näherer Berührung gekommen war. Und Max? Er war in tiefe Gedanken versunken, als die Mutter und Bertha ins Zimmer traten.

„Darf ich Bertha diesen Brief lesen lassen, Mama?" fragte er. „Er enthält ein Anerbieten für mich; aber ich habe nimmer daran gedacht, Seemann zu werden."

(Fortsetzung folgt.)

## Bauholz, Fenster, Thüren, Kalk, Farbe, u. s. w

Die Unterzeichneten machen hiemit bekannt, daß sie an den drei Plätzen in Marion County, Kansas,

**Hillsboro, Lehigh, Canada,**

den Handel in Bauholz betreiben. Wir halten ein vollständiges Lager von allen Artikeln, die zu einer guten "Lumber-Yard" gehören. Wir garantiren unsern Kunden liberale Preise und reele Bedienung.

**Bigelow & Co.**

John Harms, Hauptverwalter.
Isaak J. Harms, } Gehülfen.
J. F. Harms, }

P. S.—Zur Bequemlichkeit unserer Kunden haben wir in Canada mit dem Holzgeschäft auch ein Kohlengeschäft verbunden und alle gangbaren Arten Kohlen können da von uns bezogen werden.
10—35,84.

---

### Abtheilung der Herausgeber.

☞ **Diese Seite, wie das ganze Anzeigen-Department steht nicht unter der Controlle und Verantwortlichkeit des Editors.** ☜

---

## Geld zu verleihen

auf Farm-Mortage. Um Auskunft über die sehr günstigen Bedingungen wende man sich an Jakob Krause, Hillsboro, oder an den Editor dieses Blattes, oder auch direkt an

**A. P. Maginnis,**
35—48,84. **Neosha Falls, Kans.**

---

## A. Seinecke, Jr.

Europäisches

## Inkasso-Geschäft,

Cincinnati, Ohio.

## Vollmachten

rechtsgültig angefertigt.

## Erbschaften

in Deutschland, Oesterreich und der Schweiz schnell und sicher einkassirt.

☞ Den deutschen Advokaten und Notaren von **Elkhart** und Umgegend erlaube ich mir meine Dienste ergebenst anzubieten.
33,85

---

J. H. Grescham, Präs. Isaak W. Eny, Kassirer.

### Merchant's & Farmer's Bank,

**Burrton, Kans.**
(Auf der Südseite der Bahn.)

**Authorisirtes Capital $100,000.**

Alle Bankgeschäfte werden besorgt. Wir zahlen Interessen auf Zeit-Depositen. Geld auf Land oder Grundeigenthum zu sechs und sieben Prozent Interessen und geringer Commision stets zu haben.

Eigenthum gegen Feuer, Blitz, Sturm und Wirbelwind wird versichert. 32—44,84.

---

### Hillsboro
## Medizinische u. wundärztliche Anstalt

**C. A. Flippin ist der aufwartende Doktor.**

Diejenigen, die von Ferne mit chronischen Krankheiten kommen, oder wundärztlich bedient werden wollen, finden bei mir eine heimatliche Herberge. **Hillsboro, Kansas.**
25—50,84.

---

### Peabody
## Dampf-Mahl-Mühle!!

Die Unterzeichneten erlauben sich, den Einwohnern von Peabody und Umgegend ergebenst anzuzeigen, daß obige Mühle wieder im Gang ist und

**Mehl nach dem neuen Verfahren liefert.**

**Schlicht mahlen und Schroten für Kunden wird schnell und pünktlich besorgt.**

Ausgezeichnetes Familien-Mehl, Roggen-Mehl, Graham-Mehl, Welschkorn-Mehl und gemahlenes Futter immer vorräthig.

**Höchste Preise werden für Mais-Weizen bezahlt und ist in guter Nachfrage.**

Zur Kundschaft laden freundschaftlich ein

**Gebr. Löwen & Co.,**
Peabody, Marion Co., Kans.

☞ Unsere Kunden werden gut thun, ihren Bedarf von **Kohlen** bei uns zu kaufen.
23—35,84.

---

## $100.00
## GIVEN AWAY IN GOLD!!!
### 20 HONORABLE AWARDS!!

**1st Award $50.00 in Gold; 2d, $20.00; 3d, $10.00; 4th, $5.00; 5th, 15 Awards of $1.00 each!**

To any person sending a List containing the greatest number of English words formed from **one or more letters** contained in the two words **"ROYAL GLUE."** All competitors must adhere strictly to the following rules: **1st.** No words admitted that contain a **repeated** letter: for example, the word **"Loyal"** would be excluded. **2nd.** No words admitted that contain letters **not found** in the two words **"Royal Glue"**; for example, the word **"Read"** would be excluded. **3rd.** All the words admitted must be selected from the **main columns** of the **main body** of any Dictionaries. The following will be excluded: Words from the Dictionary Supplement, Roots of Words, Proper and Geographical Names. **4th.** All competitors must purchase from their Druggist or Dealer a Bottle of **"Royal Glue"** which "mends everything as solid as Rock" and costs 20 cts. a Bottle. **5th.** Get your Dealer to write the following on the back of his business card and sign his name to it: "The bearer has this day bought of me a bottle of **"Royal Glue."** Do not fail to enclose this card when sending list of words. **6th.** If your Dealer has no **"Royal Glue"** on hand, induce him to send for a sample dozen to any wholesale Druggist or Dealer. **7th.** All lists must be mailed and the words arranged neatly in alphabetical columns. **8th.** In case of a Tie, preference will be given to the list **first mailed**, as shown by post-mark. The longest list wins the first award, the next longest the second, and so on. **9th.** The Names and Address of the Successful contestants, a List of the **winning words**, and an **affidavit of the manufacturers** that they have not directly or indirectly in any manner assisted the Successful contestants, will be mailed to your address if you enclose **five 2-cent stamps** with your List of Words. **10th.** As to our responsibility and integrity, we beg to refer you to Bradstreet's or Dun's Mercantile Agencies or any **Wholesale Druggist** in the United States. **11th.** All lists must be mailed not later than **Sept. 1st**, and the announcement of winners will be printed and mailed as above ten days afterwards.

## J. U. O'MEARA & CO. 1849 Pa. Ave. Washington, D.C.

**Royal Liquid Glue** mends Wood, Glass, Crockery, China, Leather, Metals and Everything else Solid as Rock, and costs 20 cts. a Bottle. **Druggists**, Grocers and General Stores.
28—35,84

---

### Dietrich Philipps Handbüchlein,

von der christlichen Lehre und Religion. Zum Dienst für alle Liebhaber der Wahrheit aus der heiligen Schrift zusammengestellt. 450 Seiten, Lederband und zwei Schließen. Per Post ........................1.75.
Menn. Publ. Co., Elkhart, Ind.

---

### Mennonitische
## Rundschau.

**Eine Wöchentliche Zeitung für nur 75 Cents das Jahr.**

Bestellungen können mit jeder Nummer anfangen und sind zu adressiren an die
MENNONITE PUBLISHING CO.,
ELKHART, Ind.

Die „Rundschau" hat sich die Aufgabe gestellt, aus allen mennonitischen Kreisen über soziale und kirchliche Verhältnisse in unparteiischer Weise Nachrichten zu bringen. Gleichzeitig wird auch dem Belehrenden und Unterhaltenden die gebührende Rücksicht geschenkt, wie auch die Tagesereignisse in gedrängter Kürze zur Sprache kommen. Während den Kirchenblättern als Organen einzelner mennonitischen Abtheilungen durch Wahrung einzelner Eigenthümlichkeiten eine allgemeine Verbreitung unmöglich gemacht wird, ist es das Vorrecht der „Rundschau" sich einer mehr oder weniger kräftigen Unterstützung sämmtlicher Mennoniten zu erfreuen, was die Herausgeber um so mehr von der Nothwendigkeit einer allgemeinen mennonitischen Zeitung überzeugt. Diese ins Leben zu rufen und von Jahr zu Jahr zu vervollkommnen, bot manche Schwierigkeiten, zumal der Preis sehr niedrig gestellt werden mußte. Gegenwärtig jedoch sind die Aussichten die besten, wofür wir nächst Gott allen unsern Gönnern aufs Wärmste danken.

Die Redaktion wird sich auch in Zukunft gewissenhaft befleißigen, jeder Abtheilung unseres Volkes gerecht zu werden. Mittheilungen für das Blatt sind sehr erwünscht, denn nur die Original-Correspondenzen von den verschiedenen Plätzen ermöglichen es dem Editor die Aufgabe der „Rundschau" zu lösen.

**Die Herausgeber.**

---

Die in ihrer ganzen Reinheit von mir zubereiteten

### Exanthematischen Heilmittel

(auch Baunscheidtismus genannt)
nur einzig allein echt und heilbringend zu erhalten von

**John Linden,**

Special Arzt der exanthematischen Heilmethode.
Letter Drawer 271. Cleveland, Ohio.
Office und Wohnung, 414 Prospect Straße.

Für ein Instrument, den Lebenswecker, **mit vergoldeten Nadeln**, ein Flacon **Oleum** und ein Lehrbuch, 14te Auflage, nebst Anhang das Auge und das Ohr, deren Krankheiten und Heilung durch die exantematische Heilmethode, **$8.00**
Portofrei **$8.50**
Preis für ein einzelnes Flacon **Oleum** **$1.50**
Portofrei **$1.75**

☞ Erläuternde Cirkulare frei. ☜

Man hüte sich vor Fälschungen und falschen Propheten.
1—52,84

---

### Choralbücher.

Vierstimmige, von Franz Rußland,...........1.60

### Bibeln und Testamente.

| | |
|---|---|
| Bibel, N. Taschen-Ausgaben......... | .70 |
| " Am. B. G., klarer Druck......... | 1.00 |
| " klein, mit apokryphischen Büchern......... | 1.40 |
| " Stuttgarter, mit Apokryphen, schöner, klarer Druck, gut gebunden......... | 2.00 |
| " große, illustrirte † von 5 Doll. bis......... | 9.50 |
| Testament, mit Psalmen, kleiner Druck (Berlin) 32mo | .30 |
| " " " größerer " " 12mo | .50 |
| " ohne " kleiner " " .... | .15 |
| " mit " u. Karten, großer Drck. Berl. | .65 |
| " " englisch und deutsch....... | .60 |

### Gesangbücher. (Music Books)

| | |
|---|---|
| Choralbuch von H. Franz, in Ziffern, einstimmig... | .40 |
| Frohe Botschaft, 45 Lieder, mit Noten, geb......... | .35 |
| " " 115 " ohne " ......... | .16 |
| Hosianna, geb......... | .40 |
| Jugendharfe, eine Sammlung vor. 93 Melodien und 15 Liedern......... | .35 |
| Jubeltöne......... | .40 |
| Jubeltöne und Hosianna in einem Bande......... | .65 |
| Philharmonia, eine neue Sammlung von Normal-Melodien......... | 1.12 |

### Concordanzen.

| | |
|---|---|
| Biblische Handconcordanz, (Bremen)......... | 2.25 |
| Büchners Concordanz †......... | 5.00 |

### Briefpapier mit Segenssprüchen.

Jeder Bogen enthält auf der ersten Seite oben einen passenden Segensspruch aus der heiligen Schrift in Golddruck. Per Buch.................$ .20

Dazu passende Couverte, auch mit Segenssprüchen und einem Bildchen, gewöhnlicher Druck, 25 Stück 15 Cents, 100 Stück 50 Cents, 250 für 1.00

---

## Importirt.

—o—

Franz's vierstimmiges Choralbuch, neue Auflage, gut gebunden, portofrei $1.60.

M. Klaassens Geschichte der wehrlose Christen. Preis $1.50.

Bestellungen werden prompt ausgeführt von der
Menn. Publ. Co.,
Elkhart, Ind.

---

### Das vierstimmige Choralbuch.

Wir haben eben wieder von H. Franz, Rußland, eine Partie von den vierstimmigen Choralbüchern erhalten und können jetzt wieder alle Bestellungen ohne Verzug besorgen. Preis, portofrei, $1.60.
MENNONITE PUB. CO., ELKHART, Ind.

---

☞ **Im L. S. & M. S. R'y Depot, Zimmer No. 1, Ecke Van Buren- & Lasalle-Str.,**
kauft man die billigsten

## Passage-Scheine

von und nach Hamburg, Bremen, Antwerpen, Rotterdam, Amsterdam mit direkten Dampfern ohne Umsteigen in fremden Ländern.

☞ **Billigster Ocean-Preis.** ☜

Wegen Auskunft spreche man gefälligst vor und überzeuge sich.

**J. J. Hawelka**, General-Agent,
9—52,84. **Chicago, Illinois.**

---

## Irgend Jemand

der mit der Geographie dieses Landes unbekannt, wird beim Anblick dieser Karte sehen, daß die



### Chicago, Rock Island & Pacific Eisenbahn

vermittelst der centralen Lage ihrer Linie den Osten mit dem Westen auf dem kürzesten Weg verbindet und Passagiere daher ohne Waggonwechsel zwischen Chicago und Kansas City, Council Bluffs, Leavenworth, Atchison, Minneapolis und St. Paul befördert. Sie verbindet sich in Union-Bahnhöfen mit allen hervorragenden Eisenbahnlinien, welche zwischen dem atlantischen und stillen Ozean laufen. Ihre Ausstattung ist unübertrefflich und prachtvoll, indem sie mit den bequemsten und schönsten Waggons, mit Horton's eleganten Lehnsesseln, Pullman's famosen Palast-Schlaf-Waggons und der besten Art von Speise-Waggons in der Welt versehen ist. Drei Züge laufen zwischen Chicago und den Plätzen am Missouri-Fluß. Zwei Züge laufen zwischen Chicago und Minneapolis und St. Paul, über die bekannte

**"Albert Lea Route."**

Eine neue und direkte Linie über Seneca und Kankakee ist kürzlich zwischen Richmond, Norfolk, Newport News, Chattanooga, Atlanta, Augusta, Nashville, Louisville, Lexington, Cincinnati, Indianapolis und Lafayette und Omaha, Minneapolis und St. Paul und dazwischen gelegenen Plätzen eröffnet worden.

Alle durchreisenden Passagiere werden auf Expreß-Schnellzügen befördert.

Billete werden auf allen Haupt-Billet-Officen in den Ver. Staaten und Canada verkauft.

Gepäck wird mit Spediteursmarke bis zum Bestimmungsorte versehen und die Fahrpreise sind stets so niedrig als die von anderen Linien, welche weniger Vortheile bieten.

Wegen näherer Auskunft verschafft Euch die Karten und Circulare der

**Großen Rock Island Bahn**

von der Euch am nächsten gelegenen Billet-Office, oder adressirt:

**R. R. Cable,** Vice-Präs. u. Gen.-M'g'r. **E. St. John,** Gen.-Billet- u. Pass.-Agt.
**Chicago.**

---

## TIME TABLE.

### Lake Shore & Mich. South. R. R.

Passenger trains after November 18th, 1883, depart at Elkhart as follows new standard time, which is 28 min. slower than Columbus time:

| Train | Time | |
|---|---|---|
| **GOING WEST.** | | |
| No. 3, Night Express, | 1 37 | A. M. |
| No. 5, Pacific Express, | 3 57 | " |
| No. 71, Way Freight, | 5 8[illegible] | " |
| No. 17, Limited Express | 6 5[illegible] | " |
| No. 73, | 4 17 | " |
| No. 31, Way Freight, | [illegible] 5[illegible] | P. M. |
| No. 7, Special Mich. Express, | 12 3[illegible] | " |
| No. 1, Special Chicago Express, | 3 4[illegible] | " |
| **GOING EAST—MAIN LINE, leaves.** | | |
| No. 8, Night Express, | 2 37 | A. M. |
| Grand Rapids Express, | 4 3[illegible] | " |
| No. 78, Way Freight, | 1 8[illegible] | " |
| No. 76, " " | 6 [illegible] | " |
| No. 2, Mail, | 11 47 | " |
| Grand Rapids Express, | 2 07 | P. M. |
| No. 10, Accommodation, | 7 30 | " |
| No. 60, Way Freight, | 7 01 | " |
| **GOING EAST—AIR LINE, leaves.** | | |
| No. 4, Special New York Exp. | 12 47 | P. M. |
| No. 6, Aclantic Express, | 9 27 | " |
| No. 20, Limited Express, | 6 37 | " |
| No. 72, Way Freight, | 7 37 | A. M. |
| G leav. South Bend for Goshen | 6 32 | " |
| " " Elkhart " " | 7 12 | " |
| " ar. at " | 7 32 | " |
| E leav. Elkhart for " | 3 37 | P. M. |
| H " Goshen for South Bend | 5 27 | " |
| " " Elkhart " | 5 52 | " |
| " ar. at " | 6 32 | " |
| F " " from Goshen | 11 22 | A. M. |
| 58 to Kendalville leaves | 6 02 | P. M. |
| **TRAINS ARRIVE—MAIN LINE.** | | |
| Grand Rapids Express, | 12 0[illegible] | P. M. |
| " " " | 8 5[illegible] | " |
| No. 13, Mich. Accommodation, | 3 37 | " |

CONNECTIONS.

At Adrian for Monroe, Detroit, and Jackson. At White Pigeon for Three Rivers, Kalamazoo, and Allegan. At Detroit with the Grand Trunk Railroad for Sarnia, Montreal, Quebec, Portland, &c. At Salem Crossing, with trains for Lafayette, New Albany &c. At Chicago to all points west and South.

☞ Tickets can be obtained for all prominent points between Boston and San Francisco.

JAS. E. CURTIS, Sup't Mich. Div.
GEO. B. WYLLIE, Ticket Agent.

---

## Biblische Geschichten

**Alten und Neuen Testaments,**
durch Bibelsprüche
und zahlreiche Erklärungen erläutert.
Erste Auflage.
Herausgegeben von der Mennonitischen Verlagshandlung.
Elkhart, Ind., 1881.

Der Preis dieses Buches beträgt
**40 Cents portofrei.**

☞ In größern Parthien bezogen, behufs Einführung in die Schulen, wird angemessener Rabatt erlaubt. Bestellungen adressire man

---

### Die Psalmen Davids.

Eine neue Ausgabe. Große Schrift, schön gedruckt. Leder-Einband. Sehr geeignet für Schule und Haus. Ein Exemplar, portofrei zugesandt 50 Cents.
Mennonite Publ. Co., Elkhart, Ind.

---

## Passage-Scheine

von und nach

**Hamburg, Bremen, Antwerpen, Liverpool, Gothenburg, Rotterdam, Amsterdam und allen europäischen Häfen, zu den billigsten Preisen.**

Zu haben bei **J. F. Funk,**
Elkhart, Ind.

---

### Der Herold der Wahrheit.

Eine religiöse halbmonatliche Zeitschrift, den Interessen der Mennoniten-Gemeinde gewidmet, und nach Erläuterung evangelischer Wahrheit, sowie der Beforderung einer heilsamen Guttesfurcht unter allen Klassen strebend, in deutscher und englischer Sprache und kostet das Jahr, in Vorausbezahlung
Ein Blatt in einer dieser Sprachen......$1.00
Deutsche u. engl. Ausgabe zusammen...... 1.50

Die Subscribenten belieben ausdrücklich zu bemerken, ob sie die deutsche oder englische Ausgabe wünschen.

Muster-Exemplare werden unentgeltlich zugesandt.

---

### Ebys Kirchengeschichte

und Glaubensbekenntniß der Mennoniten, nebst Formolare zur Taufhandlung, Copulation, Ordination von Bischöfen (Aeltesten) Predigern, Diakonen u.s.w. von Benjamin Eby. Das Buch ist in Leder gebunden, hat 211 Seiten und kostet, per Post....$ 50

---

### Sprüche und Geistliche Räthsel, nach der Ordnung aller Bücher des alten und neuen Testaments.

Dieses ist ein altes Buch in einem neuen Kleide und enthält viele werthvolle und interessante Thatsachen in Fragen und Antworten. Es ist besonders geeignet, junge Leute und Kinder zum Nachsuchen und Lesen in der Bibel anzuspornen. Es enthält 104 Seiten, mit steifem Deckel-Einband, schön gedruckt und kostet:
1 Exemplar.............................. 15.
12 " ..............................1.50.
Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

---

## Norddeutscher Lloyd.

Regelmäße direkte Postdampfschifffahrt zwischen

### New York und Bremen,

via Southampton,
vermittelst der eleganten und beliebten Post-Dampfschiffe von 7000 Tonnen und 8000 Pferdekraft.

Eider, Ems, Werra,
Elbe, Fulda, Neckar,
Rhein, Main, Donau,
Salier, Habsburg, Oder.
Gen. Werder.

Die Expeditionstage sind wie folgt festgesetzt:
Von Bremen jeden Sonnabend und Mittwoch.
Von New York jeden Mittwoch und Sonnabend.

**Die Reise der Schnelldampfer von New York nach Bremen dauert neun Tage. Passagiere erreichen mit den Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd Deutschland in bedeutend kürzerer Zeit als mit anderen Linien.**

Wegen billiger Durchreise vom Innern Rußlands via Bremen und New York nach den Staaten Kansas, Nebraska, Iowa, Minnesota, Dakota, Wisconsin wende man sich an die Agenten

DAVID GOERZ, Halstead, Kan.
W. STADELMANN, } Plattsmouth, Nebr.
P. J. HAASSEN, }
STEVENSON & STUEFER, West Point, "
L. SCHAUMANN, Wisner, "
OTTO MAGENAU, Fremont, "
JOHN TORBECK, TECUMSEH, "
A. C. ZIEMER, Lincoln, "
JOHN JANZEN, Mountain Lake, Minn.
JOHN F. FUNK, Elkhart, Ind.

**Oelrichs & Co.** General-Agenten,
2 Bowling Green, New York.
**H. Claussenius & Co.**, General Western
4,85) Agents, 2 S. Clark St., Chicago.

---

## Norddeutscher Lloyd.

**Regelmäßige Passagierbeförderung zwischen Bremen und Baltimore.**

Abfahrt von Bremen jeden Mittwoch.
Abfahrt von Baltimore jeden Donnerstag.

Einwanderern nach dem Westen ist die billige Reise über Baltimore besonders anzurathen, da sie — vor jeder Uebervortheilung geschützt — bei Ankunft in Baltimore direkt vom Dampfer in die bereitstehenden Eisenbahnwagen steigen.

Die Norddeutschen Lloyd-Dampfer brachten mehr als

**1,250,000 Passagiere**

glücklich über den Atlantischen Ocean!!

Wegen weiterer Auskunft wende man sich an
**A. Schumacher & Co.**, Gen.-Agenten,
No. 5 Süd Gay Str., Baltimore, Md.
oder an **J. F. Funk**, Agent in
Elkhart Indiana.

---

### Landkarten! Landkarten!

**in Buchform mit biegsamen Decken.**

## 25 Cents per Stück.

Eisenbahn- und Township-Karten von

Alabama, Arkansas
Arizona, Colorado
Dakota, Florida
Illinois, Indiana
Iowa, Kansas
Kentucky, Lousiana
Michigan, Minnesota
Mississippi, Missouri
Montana, Nebraska
Nevada, Ohio
Tenesse, Wisconsin.

Eisenbahn- und County-Karte von New York.
" " Township-Karte von Oregon.
" " County-Karte von Pennsylvanien.
Eisenbahnkarte der Vereinigten Staaten.
Eisenbahn- und Township-Karte von Utah Territorium.
" " " " " Washington Territorium.
" " " " " Wyoming Territorium.
Miniatur-Karten der Welt.
Eisenbahn- und County-Karte von Georgia.
" " " " " Texas.

Den oben angeführten Karten ist ein Verzeichniß aller Namen der Postämter in den betreffenden Staaten, die Einwohnerzahl der Städte, Towns und Villages beigefügt und werden für 25 Cents portofrei an irgend eine Adresse gesandt.

MENNONITE PUBL. CO., Elkhart, Ind.

---

## Schöne Karten

**mit dem gedruckten Namen des Bestellers**

für den geringen Preis von 20 Cents per Hundert. Jeder Schullehrer oder Kinderfreund sollte diese Gelegenheit benützen, denn die schönen Bildchen machen den Kindern große Freude.

Achtung. 1. Von dieser Art Karten kann man nicht weniger als ein volles Packet (100) bestellen.
2. Auf alle 100 Karten muß ein und derselbe Name gedruckt werden. —

Man adressire die zahlreichen Bestellungen.

MENNONITE PUBL. CO., Elkhart, Ind.

---

## Bibeln. Bibeln. Bibeln.

Wir haben stets von den vornehmsten und besten Bibeln im Vorrath. Wir wünschen noch einige zuverlässige Personen in verschiedenen Gegenden, die sich dem Verkauf dieser Bibeln, wie auch des Märtyrer-Spiegels und Menno Simon's vollständigen Werke widmen wollen. Man kann sich dadurch während der Winter-Monate einen schönen Verdienst sichern. Um fernere Auskunft wende man sich an die

MENNONITE PUBL. CO., Elkhart, Ind.

---

Das

## Blut der Märtyrer

der Samen der

## Gemeinde Christi!

Das

## Glaubensbuch

der

## Taufgesinnten!!!

Der

## blutige Schauplatz

oder

## Märtyrer-Spiegel

der

## Taufgesinnten oder wehrlosen Christen.

## Der Glauben

der

## Mennoniten

im wirklichen Leben dargestellt.

## Die rechte apostolische Taufe,

beschrieben und auseinandergesetzt.

## Die Geschichte der apostolischen Kirche!

**Ihr Leben, ihr Leiden, ihr Kämpfen und Dulden des wahren Glaubens wegen, von der Zeit Christi an bis zum Jahre 1660.**

## Ein Buch,

interessant, erbaulich, aufmunternd und nützlich für einen jeden Christen nützlich zum Lesen.

## Ein Buch,

welches in jeder mennonitischen Familie sollte gefunden werden und welches ein jedes Glied in der Mennoniten-Gemeinde lesen sollte, da es wirklich das Glaubensbuch unserer Gemeinde ist.

**Wir haben noch eine Anzahl dieser Bücher vorräthig und wünschen die Auflage vollständig auszuverkaufen, um wieder Geld für die Herausgabe anderer Bücher in die Hände zu bekommen; daher ist es jetzt gerade die rechte Zeit, eines dieser Bücher zu kaufen.**

## Die Bücher müssen möglichst schnell verkauft werden!!

Ein Jeder, der ein solches Buch wünscht, wird ersucht,

**Gleich zu bestellen!**

**Das Buch wird frei an irgend eine Adresse gesandt.**

## Agenten

um dieses Buch zu verkaufen werden verlangt!!!

## Preis, $6.00.

**MENNONITE PUBLISHING CO.,**
**Elkhart, Indiana.**

